

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellungsgefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. O. A. r. g. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wichemann in Elbing.

Nr. 287.

Elbing, Sonntag

7. Dezember 1890.

42. Jahrg.

Die Rede des Kaisers,

welche derselbe am Donnerstag in der Konferenz zur Berathung von Fragen, betr. das höhere Schulwesen, gehalten hat und die wir gestern auszugswise an dieser Stelle gaben, hat folgenden Wortlaut:

Meine Herren! Ich habe Mir zuerst ausgedenkt, ein paar Worte zu Ihnen zu reden, weil Mir daran liegt, daß die Herren von vornherein wissen, wie Ich über die Sache denke. Es wird entschieden sehr Vieles zur Diskussion kommen, ohne entschieden werden zu können, und Ich glaube, daß auch manche Punkte nebelhaft im Dunkel bleiben werden; deshalb habe Ich es für gut gehalten, die Herren nicht im Zweifel darüber zu lassen, welches Meine Ansichten darüber sind.

Zunächst möchte Ich bemerken, daß es sich hier vor allen Dingen nicht um eine politische Schulfrage handelt, sondern lediglich um technische und pädagogische Maßnahmen, die wir zu ergreifen haben, um unsere heranwachsende Jugend den jetzigen Anforderungen, der Weltstellung unseres Vaterlandes und auch unseres Lebens entsprechend heranzubilden. Und da möchte Ich gleich eines bemerken.

Ich würde Mich sehr freuen haben, wenn wir diese Prüfungen, diese Verhandlungen nicht mit einem französischen Wort: „Schulquôte“, sondern mit dem deutschen Wort „Schulfrage“ benannt hätten. „Frage“ ist das alte deutsche Wort für Voruntersuchung, und Ich muß sagen, daß ich auch mehr oder weniger eine Voruntersuchung. Nennen wir die Sache doch kurzweg „Schulfrage“.

Ich habe die 14 Punkte durchgelesen und finde, daß dieselben leicht dazu verführen könnten, die Sache zu schematisiren. Das würde Ich im höchsten Grade bedauern. Die Hauptsache ist, daß der Geist der Sache erfaßt wird und nicht die bloße Form. Und da habe Ich Meinerseits einige Fragen aufgestellt — Ich werde sie circuliren lassen —, von denen Ich hoffe, daß sie auch Berücksichtigung finden werden.

Zunächst „Schulhygiene außer Turnen“ — eine Sache, die sehr genau erwogen werden muß; ferner „Verminderung des Lehrstoffes“ (Erwägung des Aufzuchtbedürfnisses); ferner die „Lehrpläne für die einzelnen Fächer“, ferner die „Lehrmethode für die Organisation“ — es sind bereits die Hauptpunkte vorgezeichnet worden; — schließlich: „Zit der Hauptballast aus den Examina beseitigen“ und schließlich: „die Ueberbürdung in Zukunft vermeiden?“ achtens: „Wie denkt man sich die Kontrolle, — wenn das Werk zu Stande gekommen ist?“ neuntes: „regelmäßige und außerordentliche Revision“ durch verschiedene Ober-Behörden?

Ich lege hier die Fragen auf den Tisch des Hauses; wer sie sich ansehen will, kann sich darüber weiter informieren.

Die ganze Frage, meine Herren, hat sich allmählich, vollkommen von selber entwickelt; Sie stehen hier einer Sache gegenüber, von der Ich fest überzeugt bin, daß Sie durch die Vollenbung, welche Sie ihr geben werden, durch die Form, welche Sie ihr aufprägen werden, dieselbe wie eine reife Frucht der Nation überreichen werden.

Dieser Kabinetts-Dudre, die der Herr Minister vorhin zu erwähnen die Güte hatte, hätte es vielleicht nicht bedurft, wenn die Schule auf dem Standpunkte gestanden hätte, auf welchem sie hätte stehen müssen.

Ich möchte im Voraus bemerken, wenn Ich etwas scharf werden sollte, so bezieht sich das auf keinen Menschen persönlich, sondern auf das System, auf die ganze Lage. — Wenn die Schule das gethan hätte, was von ihr zu verlangen ist, — und Ich kann zu Ihnen als Eingeweihter sprechen, denn Ich habe auch auf dem Gymnasium geessen und weiß, wie es da zugeht — so hätte sie von vornherein von selber das Befecht gegen die Sozialdemokratie übernehmen müssen. Die Lehrerkollegien hätten alle mit einander die Sache fest ergreifen und die heranwachsende Generation so initiiren müssen, daß diejenigen jungen Leute, die mit Mir etwa gleichaltrig sind, also von etwa dreißig Jahren, von selbst bereits das Material bilden würden, mit dem Ich im Staate arbeiten könnte, um der Bewegung schneller Herr zu werden. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Der letzte Moment, wo unsere Schule noch für unser ganzes vaterländisches Leben und für unsere Entwicklung maßgebend gewesen ist, ist in den Jahren 1864, 1866—1870 gewesen. Da waren die preussischen Schulen, die preussischen Lehrerkollegien Träger des Einheitsgedankens, der überall gepredigt wurde. Jeder Abiturient, der aus der Schule herauskam und als Einjähriger eintrat oder ins Leben hinausging, Alles war einig in dem einen Punkte: das Deutsche Reich wird wieder ausgerichtet und Elsaß-Lothringen wiedergewonnen. Mit dem Jahre 1871 hat die Sache aufgehört. Das Reich ist geeint; wir haben, was wir erreichen wollten, und dabei ist die Sache stehen geblieben. Jetzt mußte die Schule, von der neu gewonnenen Basis ausgehend, die Jugend anfeuern und ihr klar machen, daß das neue Staatswesen dazu da wäre, um erhalten zu werden. Davon ist Nichts zu merken gewesen, und jetzt schon entwickeln sich in der kurzen Zeit, seit der das Reich besteht, zentrifugale Tendenzen — Ich kann das gewiß genau beurtheilen, weil Ich oben siehe und an Mich alle solche Fragen herantreten. Der Grund ist in der Erziehung der Jugend zu suchen; wo fehlt es da? Da fehlt

es allerdings an manchen Stellen. Der Hauptgrund ist, daß seit dem Jahre 1870 die Philologen als bestmögliche im Gymnasium gelehrt haben und hauptsächlich auf den Lernstoff, auf das Lernen und Wissen den Nachdruck gelegt haben, aber nicht auf die Bildung des Charakters und die Bedürfnisse des jetzigen Lebens. Sie, Herr Geheim-Rath Hinzpeter, werden verzeihen, Sie sind ein begeisterter Philologe, aber nichtsdestoweniger, die Sache ist meiner Ansicht nach bis zu einer Höhe gekommen, daß es schließlich nicht mehr weiter geht. Es ist weniger Nachdruck auf das Können wie auf das Wissen gelegt worden; das zeigt sich auch bei den Anforderungen, die in den Examina gestellt werden. Es wird von dem Grundfah ausgegangen, daß der Schüler vor allen Dingen so viel wie möglich wissen müsse; ob das für das Leben paßt oder nicht, das ist Nebensache. Wenn man sich mit einem der betreffenden Herren darüber unterhält und ihm klar zu machen versucht, daß der junge Mensch doch einigermaßen praktisch für das Leben und seine Fragen vorgebildet werden solle, dann wird immer gesagt, das sei nicht Aufgabe der Schule, Hauptsache sei die Gymnasial des Geistes, und wenn diese Gymnasial des Geistes ordentlich getrieben würde, so wäre der junge Mann im Stande, mit dieser Gymnasial alles fürs Leben Nothwendige zu leisten. Ich glaube, daß nach diesem Standpunkt nicht mehr verfahren werden kann.

Wenn Ich nun zurückgreife auf die Schulen und speziell auf das Gymnasium selber, so weiß Ich sehr wohl, daß in vielen Kreisen man Mich für einen fanatischen Gegner des Gymnasiums hält und Mich auch zu Gunsten anderer Schulformen ausgespielt hat. Meine Herren, das ist nicht der Fall. Wer selber auf dem Gymnasium gewesen ist und hinter die Kulissen gesehen hat, der weiß, wo es da fehlt. Und da fehlt es vor Allem an der nationalen Basis. Wir müssen als Grundlage für das Gymnasium das Deutsche nehmen; wir sollen nationale junge Deutsche erziehen und nicht junge Griechen und Römer. Wir müssen von der Basis abgehen, die Jahrhunderte lang bestanden hat, von der alten klerikalen Erziehung des Mittelalters, wo das Lateinische maßgebend war und ein Wischen Griechisch dazu. Das ist nicht mehr maßgebend, wir müssen das Deutsche zur Basis machen. Der deutsche Aufsatz muß der Mittelpunkt sein, um den sich Alles dreht. Wenn Einer im Abiturientenexamen einen tadellosen deutschen Aufsatz liefert, so kann man daraus das Maß der Geistesbildung des jungen Mannes erkennen und beurtheilen, ob er etwas taugt oder nicht. — Nun wird selbstverständlich Vieles eingewendet und gesagt, der lateinische Aufsatz ist auch etwas sehr Wichtiges, der lateinische Aufsatz ist sehr gut, um den Menschen in einer fremden Sprache zu bilden, und was weiß Ich mehr. Ja, meine Herren, Ich habe das nun einmal selber mitgemacht. Wie entzieht denn ein solcher lateinischer Aufsatz? Ich habe es sehr oft erlebt, daß ein junger Mensch im deutschen Aufsatz — ich will einmal sagen, 4 +, im Ganzen befriedigend, und im lateinischen Aufsatz eine 2 hat. Der Mensch verdiente Strafe statt Lob, denn daß er den lateinischen Aufsatz nicht auf dem rechten Wege zu Stande gebracht hat, das ist klar. Und von allen den lateinischen Aufsätzen, die wir geschrieben haben, ist noch nicht einer unter zwölft, der nicht mit solchen Hilfsmitteln zu Stande gekommen ist. Solche Aufsätze wurden als gut bezeichnet. Das war der lateinische Aufsatz. Aber wenn wir auf dem Gymnasium einen Aufsatz über „Minna von Barnhelm“ schreiben sollten, bekamen wir kaum befriedigend. Deswegen sage Ich, weg mit dem lateinischen Aufsatz, er stört uns, und wir verlieren Zeit für das Deutsche darüber.

Ebenso möchte Ich das Nationale bei uns weiter gefördert sehen in Fragen der Geschichte, Geographie und der Sage. Fangen wir erst einmal bei uns zu Hause an. Erst wenn wir in den verschiedenen Kammern und Stuben Bescheid wissen, dann können wir ins Museum gehen und uns auch dort umsehen. Aber vor allen Dingen müssen wir in der vaterländischen Geschichte Bescheid wissen. Der Große Kurfürst war zu Meiner Schulzeit nur eine nebelhafte Erscheinung; der siebenjährige Krieg lag bereits außerhalb aller Betrachtung und die Geschichte schloß mit dem Ende des vorigen Jahrhunderts, mit der französischen Revolution. Die Freiheitskriege, die das Wichtigste sind für den jungen Staatsbürger, wurden nicht durchgenommen, und nur durch ergänzende, sehr interessante Vorträge des Herrn Geheimen Raths Hinzpeter bin Ich, Gott sei Dank, in der Lage gewesen, diese Dinge zu erfahren. Das ist aber gerade das punctum saliens. Warum werden denn unsere jungen Leute verführt? Warum tauchen so viele unklare, konfuse Weltverbesserer auf? Warum wird immer an unserer Regierung herumgerüttelt und auf das Ausland verwiesen? Weil die jungen Leute nicht wissen, wie unsere Zu-ände sich entwickelt haben und daß die Wurzeln in dem Zeitalter der französischen Revolution liegen. Und darum bin Ich gerade der festen Ueberzeugung, daß, wenn wir diesen Uebergang aus der französischen Revolution in das 19. Jahrhundert in einfacher, objektiver Weise in den Grundzügen den jungen Leuten klar machen, so bekommen sie ein ganz anderes Verständnis für die heutigen Fragen, wie sie es bisher hatten. Sie sind dann im Stande, auf der Universität durch die er-

gänzenden Vorlesungen, die sie dann hören, ihr Wissen weiter zu verbessern und zu vergrößern.

Komme Ich nun auf die Beschäftigung unserer jungen Leute, so ist absolut notwendig, daß wir mit der Anzahl der Stunden heruntergehen. Herr Geheim-Rath Hinzpeter wird sich erinnern, daß zur Zeit, wie Ich auf dem Gymnasium in Kassel war, der erste Nothwehr der Eltern und Familien laut wurde, daß es nicht so weiter gehen könne. Es wurden in Folge dessen Erhebungen von der Regierung angestellt: wir waren verpflichtet, alle Morgen unserem Direktor Zettel abzugeben mit der Stundenzahl der häuslichen Stunden, die wir nötig gehabt hatten, um das für den nächsten Tag aufzugebene Pensum zu bewältigen. Es sind bloß die Zahlen aus der Prima speziell, die Ich jetzt hier berichte. Nun, meine Herren, es kamen bei ganz ehrlichen Angaben — bei Mir konnte sie noch Herr Geh.-Rath Hinzpeter kontrolliren — für jeden Einzelnen 5½, 6½—7 Stunden auf die häuslichen Arbeiten heraus. Das waren die Abiturienten. Rechnen Sie noch dazu die 6 Stunden Schule, 2 Stunden Essen, dann können Sie ausrechnen, was von dem Tag übrig geblieben ist. Wenn Ich nicht Gelegenheit gehabt hätte, hinaus- und hineinzureiten und noch sonst etwas Mich in der Freiheit zu bewegen, dann hätte ich überhaupt nicht gewußt, wie es in der Welt aussieht. Das sind doch immerhin Leistungen, die man jungen Leuten auf die Dauer nicht aufbürden kann. Nach Meinem Erachten muß nach unten entschieden nachgeholfen und nachgelassen werden. Meine Herren, es geht nicht, man darf diesen Bogen nicht weiter spannen und nicht so gepannt lassen. Wir müssen hier herunter, wir haben die äußerste Grenze bereits überschritten. Die Schulen — Ich will einmal von den Gymnasien sprechen — haben das Uebermenschliche geleistet und haben Meiner Ansicht nach eine allzustarke Ueberproduktion der Gebildeten zu Wege gebracht, mehr wie die Nation vertragen kann, und mehr, wie die Leute selbst vertragen können. Da ist das Wort, das vom Fürsten Bismarck herrührt, richtig, das Wort von dem Abiturientenproletariat, welches wir haben. Die sämtlichen sog. Hungerkandidaten, namentlich die Herren Journalisten, das sind vielfach verkommene Gymnasialisten, das ist eine Gefahr für uns. Dieses Uebermaß, das jetzt schon zu viel ist, gleichsam ein Riesefeld, das nicht mehr aufnehmen kann, muß beseitigt werden. Ich werde daher kein Gymnasium mehr genehmigen, das nicht absolut seine Existenzberechtigung und Nothwendigkeit nachweisen kann. Wir haben schon genug.

Nun aber handelt es sich darum: wie kann man den Wünschen in Bezug auf klassische Bildung und in Bezug auf Realbildung und in Bezug auf die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst am besten bekommen? Ich halte dafür, daß die Sache dadurch zu erledigen ist, daß man mit einem radikalen Schritt die bisherigen Anschauungen zur Klärung bringt, daß man sagt: klassische Gymnasien mit klassischer Bildung, eine zweite Gattung Schulen mit Realbildung, aber keine Realgymnasien. Die Realgymnasien sind eine Halbheit, man erreicht mit ihnen nur Halbheit der Bildung, und das Ganze giebt Halbheit für das Leben nachher.

Sehr berechtigt ist die Klage der Gymnasial-Direktoren über den ungeheuren Ballast von Schülern, den sie mitzuschleppen haben, der nie zum Examen kommt und bloß die Berechtigung für den 1jährigen Heeresdienst erlangen will. Nun wohl, er Sache ist einfach dadurch abzuhelfen, daß wir ein Examen einschleppen, da, wo der Einjähriger abgehen will, und außerdem seine Berechtigung davon abhängig machen, daß er, wenn er die Realschule besucht, das Abgangszugzeug für die Realschule nachweist. Dann werden wir es bald erleben, daß der ganze Zug dieser Kandidaten für den 1jährigen Heeresdienst von den Gymnasien auf die Realschulen geht; denn, wenn sie die Realschule durchgemacht haben, dann haben sie, was sie suchen.

Ich verbinde damit noch einen zweiten Punkt, den ich vorhin schon erwähnte, das ist dieser: die Verminderung des Lehrstoffes ist nur möglich durch einfachere Gestaltung der Examina. Nehmen wir die grammatischen Produktionen ganz aus dem Abiturienten-Examen heraus und legen sie ein oder zwei Klassen tiefer, lassen Sie da ein Examen machen, ein technisch-grammatisches Examen, daan können Sie die jungen Leute prüfen, so scharf wie Sie wollen, dann können Sie an dieses Examen die Freiwilligenprüfung knüpfen, und außerdem für denjenigen, der Offizier werden will, das Fährichexamen damit verbinden, so daß er nachher dasselbe nicht mehr zu machen braucht. Sobald wir die Examina in dieser Beziehung modifiziren und die Gymnasien in dieser Weise erleichtert haben, dann wird das Moment wieder zur Geltung kommen, das in der Schule und speziell in den Gymnasien verloren gegangen ist: die Erziehung, die Charakterbildung. Das können wir jetzt beim besten Willen nicht, wo 30 Knaben in der Klasse sind und ein solches Pensum zu bewältigen haben, und außerdem oft junge Leute den Unterricht ertheilen, deren Charakter noch häufig selber ausgebildet werden muß. Hier möchte Ich das Schlagwort, das Ich von dem Geheimen Rath Hinzpeter gehört habe, anführen: Wer erziehen will, muß selbst erzogen sein. Das kann man von dem Lehrpersonal jetzt nicht durchweg behaupten. Um die Erziehung zu ermög-

lichen, müssen die Klassen in Bezug auf die Schülerzahl erleichtert werden. Das wird auf dem Wege, den ich eben beschreiben habe, geschehen. Dann muß davon abgegangen werden, daß der Lehrer nur dazu da ist, täglich Stunden zu geben und daß, wenn er sein Pensum absolvirt hat, seine Arbeit beendet ist. Wenn die Schule die Jugend so lange dem Elternhause entzieht, wie es geschieht, dann muß sie auch die Erziehung und die Verantwortung für diese übernehmen. Erziehen Sie die Jugend, dann haben wir auch andere Abiturienten. Ferner muß von dem Grundjah abgegangen werden, daß es nur auf das Wissen ankommt und nicht auf das Leben: die jungen Leute müssen für das jetzige praktische Leben vorgebildet werden.

Ich habe mir einige Zahlen aufgeschrieben, die statistisch interessant sind. Es giebt in Preußen Gymnasien und Progymnasien 308 mit 80,979 Schülern, Realgymnasien und Real-Progymnasien 172 mit 34,465 Schülern, lateinlose Ober-Real Schulen und höhere Bürgerschulen 60 mit 19,893 Schülern. Es erwarben die einjährig-freiwillige Berechtigung auf den Gymnasien 68 pCt., auf den Realgymnasien 75 pCt. und auf den lateinlosen Realanstalten 38 pCt. Das Reifezeugniß bei dem Abiturienten-Examen erwarben auf den Gymnasien 31 pCt., auf den Realgymnasien 12 pCt., auf den Ober-Real Schulen 2 pCt. Jeder Schüler der genannten Anstalten hat etwa 25,000 Schul- und Hausarbeitsstunden und ungefähr nur 6-7 Stunden darunter Turnstunden. Das ist ein Uebermaß der geistigen Arbeit, das entschieden herabgedrückt werden muß! Für den Zwölft-, Dreizehnt-, Vierzehnjährigen in Quarta und Tertia beträgt einschließlich des Turnens und Singens die wöchentliche Stundenzahl durchschnittlich 32, steigt in einzelnen Anstalten auf 35 und in der Tertia des Real-Gymnasiums sage und schreibe 37 Stunden. Nun, meine Herren, wir sind Alle mehr oder minder gereist und arbeiten, was wir können, aber auf die Dauer würden wir eine solche Arbeit auch nicht aushalten. Die statistischen Angaben über die Verbreitung der Schulkrankheiten, namentlich der Kurzsichtigkeit der Schüler, sind wahrhaft erschreckend, und für eine Anzahl von Krankheitserscheinungen fehlt es an einer allgemeinen Statistik noch. Bedenken Sie, was uns für ein Nachschuß für die Landesverteidigung erwächst. Ich suche nach Soldaten, wir wollen eine kräftige Generation haben, die auch als geistige Führer und Beamte dem Vaterlande dienen. Diese Masse der Kurzsichtigen ist meist nicht zu brauchen, denn ein Mann, der seine Augen nicht brauchen kann, wie will der nachher die leisten? In Prima steigt sich in einzelnen Fällen die Zahl der Kurzsichtigen bis auf 74 pCt. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, daß wir, trotzdem wir in Kassel ein sehr gutes Zimmer hatten, das Lehrerkonferenzzimmer, mit einseitigem schönen Licht und guter Ventilation, die auf Wunsch meiner Mutter angebracht wurde, doch unter 21 Schülern 18 mit Brillen hatten und 2 darunter, die mit der Brille nicht bis an die Tafel sehen konnten. Diese Sachen verurtheilen sich von selber, da muß eingeschritten werden, und deshalb halte Ich es für dringend, daß die Frage der Hygiene schon in den Vorbereitungsanstalten für die Lehrer aufgenommen werde, die Lehrer einen Kursus darin erhalten und die Bedingung daran geknüpft wird, jeder Lehrer, der gesund ist, muß turnen können, und jeden Tag soll er turnen.

Meine Herren, das sind im allgemeinen die Gesichtspunkte, die Ich Ihnen zu entwickeln habe, Dinge die Mein Herz bewegt haben, und Ich kann nur verhoffen, die Sie von den Eltern bekommen habe, obwohl wir Väter von Meinem verehrten Herrn Hinzpeter im vorigen Jahre für eine Partei erklärt wurden, die bei der Erziehung der Kinder nicht mitzurechnen hätte, legen Mir, als allgemeinem Landesvater, die Pflicht auf, zu erklären: es geht nicht so weiter. Meine Herren, die Männer sollen nicht durch Brillen die Welt ansehen, sondern mit eigenen Augen und Gefallen finden an dem, was sie vor sich haben, ihrem Vaterlande und seinen Einrichtungen. Dazu sollen Sie jetzt helfen!

Die Rede des Kaisers findet in parlamentarischen Kreisen selbst innerhalb derselben politischen Partei die verschiedenste, ja garabegu entgegengesetzte Beurtheilung. Die „Voss. Ztg.“ geht zunächst nur auf den deutschen Einheitsgedanken im Unterricht ein und meint, daß die neueste Geschichte nur sehr schwer auf der Schule vorzutragen sei. Wenn man die Freiheitskriege, die der Kaiser mit Recht als überaus lehrreich bezeichnet, betrachtet, muß man nicht schon der Thatsache gedenken, daß Jahrzehnte hindurch die amtliche Sprache selbst das von dem Kaiser gebrauchte Wort „Freiheitskriege“ verpönte und in „Befreiungskriege“ verwandelte? Wenn man zu einer mächtigen Gestalt wie derjenigen Stein's ausblickt, soll man erzählen, daß er den Rheinbund eine „Despotie der sechsunddreißig Hauptlinge“ genannt, daß er im Jahre 1813 in seinem Aufreife an die Deutschen sagte: „Verliehen gleich viele eurer Fürsten die Sache des Vaterlandes, statt für sie zu bluten und zu fallen, ließen sich gleich viele eures Adels und eurer Staatsbeamten zu Werkzeugen seines Unterganges brauchen, statt dem ehrenwerthen Verufe zu gehorchen, seine Wertheidiger zu werden, so ist doch

die große Mehrheit eures Volkes bieder, tapfer, des
Druckes der Fremdlinge unruhig, Gott und dem
Vaterlande treu. Soll man der Jugend die be-
freiende Gesetzgebung jener Zeit schildern, soll man
das herrliche Wort Stein's erklären: „Der Wille
freier Menschen ist der unerlöschliche Pfeiler jedes
Thrones?“ Soll man Hardenberg's Denkschrift, welche
„demokratische Grundzüge in einer monarchischen Re-
gierung“ fordert und den Gedanken abweist, daß man
die Revolution durch starrs Festhalten am Alten ab-
wenden könne, erläutern? Soll man die Ideen
Scharnhorst's, Scharnhorst's, Boyen's, Schoen's und die
Abneigung dieser Männer gegen alle Vorrechte des
Adels, soll man Stein's Plan, den gesammten Adel
aufzuheben, und dazu die Kämpfe, welche das reaktio-
näre Junkertum unter der Führung des Herrn von
der Marwitz gegen die „Revolutionäre“ und „Jako-
biner“ führte, der Jugend schildern? Wir können
diese Fragen nicht verneinen, aber die Regierungen
seit 1813 haben sie beständig verneint und den Ge-
danken der deutschen Einheit als den Ausfluß revolu-
tionärer Gesinnung verfolgt, gebrandmarkt und
geächtet.“

Zum Schluß ihrer Betrachtungen schreibt die
„Voss. Ztg.“: Wenn die Schule der Jugend klar
machen soll, wie das neue Staatswesen gewonnen
wurde, wenn sie der Träger des Einheitsgedankens
sein soll, dann freilich wird die Darstellung der
neuesten Geschichte eine gänzliche Umbildung erfahren
müssen, und man darf nicht dabei außer Acht
lassen, daß der nationale Gedanke vielfach nur durch-
dringen und herrschen konnte gegen den Wunsch und
Willen der Gewaltthaber. Denn Niemand mehr als
die Regierungen bekämpften den deutschen Einheits-
gedanken im Unterricht.

Die „Volkszeitung“ äußert sich zustimmend zu ver-
schiedenen Punkten der Rede und schließt mit folgen-
dem Passus: Im Ganzen stellt sich die kaiserliche
Rede als eine vernichtende Kritik der Götter'schen
Verwaltung dar. Alles Lob, das der Kaiser dem
Minister im Eingange schenkt, kann darüber nicht hinweg-
täuschen. Der Minister hat die Gymnasien vermehrt und
die Realanstalten (man denke an die Normal- und
Lehrer-Seminare) nicht bloß vermehrt, sondern sie zugleich
durch Vermehrung des Lateinunterrichts ihrer ur-
sprünglichen Idee entfremdet. Auch daß der Kaiser ein
eigenes Programm aufstellte, zeigt, daß er mit
dem vom Minister entworfenen keineswegs zufrieden
ist. Desgleichen muß man annehmen, daß er die Zu-
sammensetzung der Kommission nicht billigt, die, wie
schon mehrfach erwähnt, gerade die Anhänger des
alten Gymnasiums in unerbittlichster Stärke be-
rückichtigt. Wie diese und der Minister zu der kaiser-
lichen Rede sich stellen werden, das zu beobachten,
wird ein nicht unerbauliches Schauspiel sein. Wir
glauben aber jetzt noch weniger als bisher, daß Herr
von Götter noch lange den Ministerstuhl zieren wird.

Die „Freie Ztg.“ schreibt: Wir zweifeln nicht,
daß die Rede des Kaisers einen mächtigen
Wiederhall finden wird in weiten Kreisen des
Volkes und zwar durchaus nicht bloß in Schüler-
kreisen, sondern auch in den Kreisen der El-
tern, welche tagtäglich ihre Ehre unter der
falschen Richtung des höheren Schulwesens leiden
sehen. Darüber hinaus aber wird die Rede auch
Wiederhall finden in allen solchen Kreisen, welche im
praktischen Leben die Erfahrung gemacht haben, wie
wenig das höhere Schulwesen trotz Fleiß und An-
strengung geeignet ist, eine genügende Vorbildung für
einen anderen Beruf wie denjenigen der Philologen
zu verschaffen. Interessant ist der scharfe Gegen-
satz, welchen der Kaiser zu den Ansichten seines früheren
Lehrers und Erziehers Hinzpeter markirte. Vielfach
berief sich der Kaiser auf seine eigenen Erfahrungen

als Gymnasiast. Die kaiserliche Rede zeigt hier, wie
wichtig es ist, wenn Thronfolger ihre Erziehung
außerhalb des engen Hofkreises erhalten. Das
kaiserliche Programm befindet sich in direktem Wider-
spruch zu der Zusammenlegung der Konferenz, welche
in der Mehrzahl ihrer Mitglieder entgegenge-
setzte Ansichten, wenigstens bisher, befehlet hat.
Die meisten anderen Berliner Blätter enthalten
sich bisher noch jeder Aeußerung. Es ist klar, daß
diese hochbedeutende Rede, in der uns besonders der
Gedanke sympathisch ist, daß die alten Sprachen im
Gymnasium mehr zurücktreten und dafür das Deutsche
zur Grundlage des Unterrichts gemacht werden soll,
ferner der Gedanke, nur zwei Hauptgattungen von
Schulen zugelassen: Gymnasien mit klassischer und
Realanstalten mit Realschulen, wobei die Realan-
stalten ja noch in mehreren Unterabtheilungen ge-
gliedert werden könnten; noch lange den Gegenstand
der Erörterung in der Presse bilden wird, länger
jedenfalls als der Volksschulgesetzgebung, der bekannt-
lich allgemein als Todtgeburt betrachtet wird.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns
sehr willkommen.)

Elbing, 6. Dezember.

* [Die Königl. Regierung, Abtheilung für
Kirchen- und Schulwesen.] Erucht gegenwärtig die
ihre unterstellten Schulgemeinden um Auskunft über
die in ihren Bezirken vorhandenen Waisen von Lehrern.
Der Zweck dieser Untersuchung ist die Ausführung des
Gesetzes betr. die Fürsorge für die Waisen der Lehrer
an öffentlichen Volksschulen vom 27. Juni 1890.

* [Stadttheater.] Ein sehr gut besetztes Haus
begrüßte Carl Treptow bei seiner gestrigen
Benefizvorstellung, in welcher „Der Hegenmeister“ von
Tietzsch und Sonnenthal zur Aufführung kam. Von
dem Stück, das sich anspruchsvoll Lustspiel nennt,
während es unserer Ansicht nach richtiger Schwan-
ke heißen sollte, ist wenig Gutes zu sagen, nämlich nur,
daß es in einzelnen Rollen in Bezug auf die Darstellung
angenehme und von einem so guten Personal, wie wir es
besitzen, leicht zu erfüllende Aufgaben stellt und dem Publi-
kum ziemlich viel zu lachen giebt. Die Idee der Handlung
ist keine besonders glückliche und der Zusammenhang
in derselben läßt sich besonders zum Schluß sehr ver-
missen. Seinen Namen hat das Stück daher, daß
Graf von Schönhoff als zufälliger Gast des Ministerial-
raths a. D. Knaus sich anbeiligt macht, die gestörte
häusliche Harmonie in der Familie seines Wirths wieder-
herzustellen und einige Projekte desselben in Beziehung
auf seine Töchter zu verwirklichen. Aber die Geister,
die der Graf als Hegenmeister zu diesem Zweck ruft,
wird er nachher nicht los, vielmehr verliert er die
Fäden der angezettelten Intrigue ganz aus den Hän-
den, so daß zur Schluß zwar auch zwei Liebespaare
und ein in Bezug auf den ehelichen Frieden wieder zu-
sammengeleimtes Ehepaar herauskommen, erstere aber
mit anderer Gruppierung der Personen, als ursprüng-
lich beabsichtigt war. — Von den Mitwirkenden
zeichnete sich zunächst Carl Treptow als Hegen-
meister Graf von Schönhoff aus, der in den Szenen
mit dem alten Ministerialrath a. D. Knaus ein be-
rückendes Wesen an den Tag legte und in der Szene
mit Jenny seine innere Persönlichkeit mit einer wahren
Armenfündermiene zu zeigen verstand. Hier war
jüngliche Leichtfertigkeit mit Herz und Gemüth aus-
gesprochen verbunden. Seinen Bundesgenossen bei
dem „Hegenbräu“, den alten Knaus, gab Max Ger-
mann mit bekannter zwingender Komik aber als
Ministerialrath a. D. doch zu wenig distinction. — Die
Töchter desselben hatten in den Damen Wensberg
(Philippine), Hofe (Jenny) und Berg (Ella)
selbstverständlich ausgezeichnete Vertreterinnen ge-

funden, die ihre Parteen nach jeder Richtung hin gut
zu interpretieren wußten. Diesem Trifolium stand das
fernere, bestehend aus den Herrn Körner (Felix
von Grimbürg), Schölermann (Th. Günther)
und Direktor Mautner (Helfrich) gleichwertig
gegenüber, besonders erzielten die beiden Letzteren,
ihren Parteen angemessen, große Heiterkeit. Marie
Könard (Flora) und Paul Eisenhardt
(Raumann) führten ihre Rollen in zufriedenstellender
Weise durch. Das Publikum zeigte sich trotz
der eigentlichen Inhaltlosigkeit des Stücks bei
heiterer Laune und spendete den Darstellern wieder-
holt lebhaften Beifall. Der Benefizent wurde mehr-
fach hervorgerufen. Galt der zahlreiche Besuch gestern
in erster Linie wohl nur ihm, so ist es doch ein er-
freuliches Zeichen, daß unser Theater sich fortgesetzt
eines guten Besuchs rühmen darf, zu einer Zeit, wo
Emil Göße in Danzig sein Gastspiel abbricht, weil
er nicht gewohnt ist, vor leeren Häufen zu singen
und auch in Königsberg leere Bänke diesen Sänger
von Gottesgnaden angähnen. Mit dieser Saison
dürfen Direktor wie Publikum in gleicher Weise zu-
frieden sein.

* [Theaternotiz.] Das bei der gestrigen Vor-
stellung mit so vielem Beifall aufgenommene Lustspiel
„Der Hegenmeister“ gelangt morgen (Sonntag)
zum zweiten und letzten Male zur Auf-
führung. Montag findet eine einmalige Aufführung
von „Die Hochzeit von Valeni“ bei halben
Preisen statt. Als Benefiz-Abend für Fr. Julie
Sanden ist der nächste Dienstag festgesetzt, und
wird uns bei dieser Gelegenheit wieder eine Novität,
und zwar „Der Soldatenfreund“ von
G. v. Moser und Otto Girndt vorgeführt werden.
Das Stück wird allabendlich im Thomas-Theater in
Berlin aufgeführt.
(Fortsetzung der Elbinger Nachrichten siehe Beilage.)

Koch's Heilverfahren.

Zu dem angeblichen Todesfall in
Folge Einspritzung von Koch'scher Lymphe in Frank-
furt a. M. erzählt die „Frankf. Ztg.“, daß der ver-
storbene Herr Robert Löwenstein sehr schwer an vor-
geschrittener Knochen-tuberculose litt. Auf seinen aus-
drücklichen Wunsch erhielt er zwei Einspritzungen von
Koch'scher Lymphe. Wie es heißt, machte ein Unge-
schick seinem Leben ein Ende. Die Reaktions-
erscheinungen nach der Impfung sollen das erste, wie
auch das zweite Mal so geringfügig gewesen sein, daß
Herr Löwenstein noch am Dienstag das Haus ver-
lassen und seinen Geschäften nachgehen konnte. Es
wird hinzugefügt, Herr Löwenstein sei so hochgradig
tuberculös gewesen, daß bei der unlängst an ihm vor-
genommenen chirurgischen Operation die Ärzte An-
stand nahmen, den Patienten zu chloroformiren.

Eine im amtlichen russischen Regierungsanzeiger
veröffentlichte Depesche des russischen Botschafters in
Berlin giebt die Wahrscheinlichkeit zu erkennen, daß
die deutsche Regierung zur Vermeidung von Miß-
bräuchen demnächst die Aufnahme Schwind-
süchtiger in Privatkliniken behufs
Behandlung nach dem Koch'schen Heilverfahren ver-
bieten würde und daß es unter diesen Umständen
nothwendig sei, zeitweilig den Zutritt armer Kranker
nach Berlin, denen dort nur schwere Enttäuschungen
bedürftig, abzuwehren.

Im Münchener Krankenhaus starben zwei mit
Koch'scher Lymphe behandelte Phtisiker. Der
Sektionsbefund sagt, der Tod sei nicht durch die In-
jektionen erfolgt; dagegen sei eine auffallende acute
Entzündung von Leber, Milz und der Gewebspartien
in der Umgebung der Lungenarterien eingetreten.
Professor Billroth in Wien stellte am Donnerstag
sämmliche bisher in seiner Klinik nach Koch's Methode

behandelten Patienten vor und äußerte sich über die
erzielten Heilergebnisse sehr günstig; der diagnostische
Werth des Koch'schen Heilmittels sei absolut nicht
mehr anzuzweifeln, es handle sich nur darum, die
Injektionen fortzusetzen, um endgültige Resultate zu
erzielen.

Zwei Lupuskrante der Klinik in Rom können als
geheilt betrachtet werden.

Telegraphische Nachrichten.

Marzelle, 5. Dez. Die heute eingetroffene Post
von Hinter-Indien meldet kürzlich stattgehabte Schar-
mügel in den dortigen Gewässern.

Oran, 5. Dez. Der zwischen Mecheria und
Saïda verkehrende Zug ist in 60 Centimeter hohem
Schnee stecken geblieben.

Liverpool, 5. Dez. Der hiesige peruanische Kon-
sul empfing heute ein Telegramm des Ministers des
Auswärtigen in Lima, welches dem Konsul mittheilt,
es hätte in Lima eine leichte Ruhestörung stattgefunden,
welche aber durch die Truppen von Santa Catalina
unterdrückt worden sei. Die Ruhe wäre vollständig
wieder hergestellt.

London, 5. Dez. Unterhaus. Der Unterstaats-
sekretär des Auswärtigen Ferguson theilte mit, ein
von dem Oberkommissar der Capkolonie eingegangenes
Telegramm bestätigte substantiell die Zeitungsmeldungen
über den Zusammenstoß der Portugiesen mit der
südafrikanischen Gesellschaft. Die Regierung habe
den Gegenstand noch nicht in Erwägung gezogen.
Der Sultan von Witu sei noch nicht gefangen und
habe sich auch noch nicht ergeben. Die für seine
Habsaftverdingung ausgesetzte Belohnung bleibe in Kraft.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 6. Dezember, 3 Uhr 5 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom 5.12.	6.12.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	95,70	95,70
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,—	95,90
Oesterreichische Goldrente	95,—	95,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	90,40	90,40
Russische Banknoten	236,40	237,30
Oesterreichische Banknoten	177,20	177,—
Deutsche Reichsanleihe	105,20	105,20
4 pCt. preussische Consols	105,—	104,90
4 pCt. Rumänier	86,—	86,40
Mariend.-Mlawf. Stamm-Prioritäten	108,50	108,60

Produkten-Börse.

Cours vom 5.12.	6.12.
Weizen Dez.	191,70 193,—
April-Mai	193,70 194,20
Roggen hefter.	
Dez.	182,70 183,20
April-Mai	173,20 174,20
Petroleum loco	23,50 23,50
Rüböl Dez.	58,20 58,30
April-Mai	57,20 57,30
Spiritus 70er Dezbr.	45,10 46,50

Königsberg, 6. Dez. (Von Portatius und
Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com-
missions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Fab.
Tendenz: Steigend.
Zufuhr: — Uter.

Loco contingentirt	63,00	Weld
Loco nicht contingentirt	43,75	"
Dezbr. contingentirt	—	"
Dezbr. nicht contingentirt	43,25	Weld

Mittwoch, 10. Dez., Instr. II.

Evangelischer Gottesdienst in der
Baptisten-Gemeinde.
Montag Abend 8 Uhr:
Herr Pred. Drews-Königsberg i. Pr.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Vormittag 10 1/2 Uhr
verstarb nach langem Leiden mein
geliebter Mann, der Rentier
Daniel Ziemens
in seinem 71. Lebensjahr, was
hiermit tiefbetrübt angezeigt
Elbing, den 6. Dez. 1890.
Die trauernde Wittve
Carolina Ziemens,
geb. Hoffmann.
Die Beerdigung findet Mit-
woch, den 10. d. M., Nachmittags
2 1/2 Uhr, auf dem St. Annen-
Kirchhof statt.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Abend 8 1/2 Uhr ent-
schief sanft nach längerem Leiden
unsere innig geliebte Mutter,
Schwieger- und Großmutter,
Schwester, Schwägerin u. Tante,
Frau
Wilhelmine Groeningar,
geb. Stobius,
im 73. Lebensjahre, was hierdurch
tiefbetrübt anzeigen.
Elbing, den 5. Dezbr. 1890.
Die trauernden Hinter-
bliebenen.
Die Beerdigung findet Donner-
stag, den 11. d. M., Nachmittags
3 Uhr statt.

Allgem. Bildungsverein
Montag: Vortrag.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 6. Dezember 1890.

Geburten: Schmied Hermann Birth
S. — Arbeiter Gottfried Jordan S. —
Schmied Franz Krzywinski S. — Feilen-
bauer August Klein T. — Gerichts-
Ranzlei-Diätar Ludwig Schucany T.

Aufgebote: Waischmeister Hermann
Kallweit-Elb. mit Elisabeth Ehler-Elb.

Gehelichungen: Arbeiter Carl
Grünke-Elb. mit Marie Hermann-Elb.
— Arbeiter August Schalkowski-Elb. mit
Luise Alex-Elb. — Fabrikarbeiter Hein-
rich Kraft-Elb. mit verw. Arbeiter Kraft,
Wilhelmine, geb. Kirchnick-Elb. — Arb.
Anton Klein-Elb. mit Rosa Lindner-Elb.

Sterbefälle: Wwe. Elisabeth Böckel,
geb. Baumgart, 78 J. — Wittve Wil-
helmine Gröninger, geb. Stobius, 72 J.
— Töpferfrau Marie Bukowsky, geb.
Janzen, 63 J. — Pens. Revierförster
Wilhelm Friedrich T. 14. J.

Theater. Sonntag, den
7. Dezember:
Zum zweiten und letzten Male:
Novität! Novität!
Der Hegenmeister.
Lustspiel in 4 Akten von Tietzsch und
Ad. Sonnenthal.

Montag, den 8. Dezember:
Bei halben Preisen!
Die Hochzeit von Valeni.
Schauspiel in 4 Akten von Ganghofer
und Brociner.

Dienstag, den 9. Dezember:
für
Benefiz Julie Sanden.
Der Soldatenfreund.
Schwank in 5 Akten von G. v. Moser
und Girndt.

Gewerbeverein.
Montag, den 8. December,
Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn Direktor **Gellendien**
über Neuerungen in der Heizung
der Gas-Heizkessel.

Der Vorstand.

„Gewerbehaus.“

Sonntag, den 7. d. M.:

Großes Concert.
Entree 30 Pfg. Anfang 7 1/2 Uhr.
G. Wendel. Otto Pelz.

Zum Besten der vier hiesigen
Kinder-Bewahranstalten:

Sonntag, den 14. Dezbr. cr.
in den festlich geschmückten Sälen der
Bürger-Resourc:

Weihnachtsmesse
und
großes Concert

der gesammten Polz'schen Kapelle
von 4 1/2 Uhr ab.

Buffet, Marzipanverwürlung,
**Blumentisch, Blumen-
Roulette, Verkauf-Buden.**

Ein Engelreigen,
getanzt von 16 Schülerinnen des Fr.
Teetz von 5 1/2, 7 und 8 1/2 Uhr.

Ausstellung u. Verloosung
der geschenkten Gegenstände.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Um recht regen Besuch, reichliche
Abnahme von Loosen und freundliche
Zusendung von Gegenständen ersucht
ganz ergebenst

Das Comité.
Jenny Aron. Anna Braun.
Franziska Elditt. Alma Helder.
Berta von Ingersleben.
Hanna Kühn. Therese Levy.
Marie Malletke. Luise Neufeldt.
Julie Pepper. Hedwig Reimer.
Ida Salecker. Mathilde Schaum-
burg. Martha Simon.

Helene Wiebe. Anna Wieler.
Therese Wiens. Dr. Jacobi.
Kaufmann Hermann Löwenstein.
Staatsanwalt Preuss. Fabrikbesitzer
Tiessen. Auguste Schemionek.
Auguste Roth.

Charlotte Schtefferdecker.
Dr. Lenz. Ad. Neufeldt. Herm.
Wiens. Moeller.

Ein fetter Puthaus ist zu ver-
kaufen
Hohenzinstrasse 10, im Laden.

Sonntag, den 7. Dezember,

Abends 7 1/2 Uhr,
im Saale des Casino:

Trio-Soirée
der Herren
M. Brode und **G. Haberlein**
Violinist Cellist

aus Königsberg,
unter gütiger Mitwirkung von Frau
Elisabeth Zieso

PROGRAMM.

1) **Trio Es-dur** v. Joh. N. Hummel.
2) **Kreutzer-Sonate** für Piano-
forte und Violine v. L. Beethoven.
3) **Trio C-moll** von Mendelssohn.

Billets für nummer. Sitzplatz 2 M.
und 1,50 M., Stehplatz 1 M., Schüler-
billet 75 Pf. in

C. Meissner's Buchhdlg.

Lehrerverein.

Stiftungsfest.

Wetpr. Provinzial-Fechlverein.

Sonntag, den 7. Dezember 1890:

Großes

Wintervergnügen

in den Sälen des „Goldenen Löwen“.

Concert, Couplets und Tanz.

Der Erlös des Theaters soll zur
diesjährigen Weihnachtsbescherung der
Waisenkinder mit verwendet werden.
Anfang 6 Uhr. Entree 25 Pf.

Der Vorstand.

Holzverkaufstermin.

Donnerstag, 20. Dezbr.,
gelangen aus dem Forstrevier Liebenmühl ca.
2000 Rmtr. Kiefern-Kloben im
Gasthof „Zum Königlichen Hof“ hier-
selbst zum öffentlichen, meistbietenden
Verkauf.

Liebenmühl, den 3. Dezember 1890.
Der königliche Oberförster.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 7. d. Mts.:

Tanzkränzchen.
Kaffee ff. Eigenes Gebäud.

Bekanntmachung.

Die Behändigung der Quittungs-
karten für die in Gemäßheit des
§ 1 des Invaliditäts- und Alters-
versicherungs-Gesetzes vom 22. Juni
1889 zu versichernden Personen soll
demnächst bewirkt werden.

Nach der von den Herren Mi-
nistern des Innern und für Handel
und Gewerbe unterm 17. Oktober
d. J. erlassenen Anweisung, be-
treffend das Verfahren bei der Aus-
stellung u. von Quittungskarten,
kann die Zustellung der mehr-
erwähnten Quittungskarten durch
Vermittlung der Arbeitgeber er-
folgen.

Wir werden von dieser Befugniß
Gebrauch machen und ersuchen die
betreffenden Arbeitgeber beziehungs-
weise deren Bevollmächtigte hier-
durch ergebenst, den mit der Be-
händigung beauftragten Beamten,
bei der Kürze der zur Verfügung
stehenden Zeit, nach Möglichkeit ent-
gegenzukommen.

Elbing, den 6. December 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Haupt-Verwaltung des Central-
Vereins Westpreussischer Landwirthe in
Danzig hat auf Grund des § 3 der
Polizei-Verordnung über die Abzung der
Privatgengnisse vom 21. Mai d. J. (Amts-
blatt Nr. 29 für 1890 Seite 197 ff.):

a. den Mittergutsbesitzer **Rümcker**
zu Kotschken zum Vorstehenden,
b. den Gutsbesitzer **Grunau** zu
Fürstenaun, Kreis Elbing, zum Stell-
vertreter des Vorstehenden

der Abzungs-Kommission für den Regie-
rungsbezirk Danzig gewählt und haben
dieselben die Wahl angenommen.

Elbing, den 28. November 1890.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elditt.

D. Loewenthal's Verkaufshaus.

- Großartige Auswahl sämtlicher Bedarfsartikel in nur reellen u. gebiessenen Waaren.
- Winter-Überzieher von M. 10,00 an.
 - Herren-Anzüge modern und haltbar von M. 12,00 an.
 - Reise-Mäntel, warm gefüttert, von M. 12,00 an.
 - Echtfürche mit Tuchbesatz von M. 10,00 an.
 - Knaben-Anzüge in Halb- und reiner Wolle von M. 4,00 an.
 - Damen-Mäntel von Einfachsten bis Elegantesten von M. 8,00 an.
 - Damen-Saquettes in eleganter Form von M. 4,00 an.
 - Abend-Mäntel, auf Seide wattirt, mit Pelzfragen von M. 6,00 an.
 - Weinfleider aus warmen Stoffen von M. 4,00 an.
 - Vorzügliches Kleid, 8 Mtr. $\frac{1}{4}$ br. Kloppe, von M. 2,30 an.
 - Leinwandwaren, Tisch- und Handtücher von 50 Pf. an.
 - Baumwollwaren, Bett-Einrichtungen und Bezüge von 20 Pf. an.
 - Salontepiche in den neuesten Mustern von 4,00 an.
 - Hochfeine Gardinen, jedes Fenster 7,00 lang, für 2,00.
 - Orientagen, Muffs u. s. m. zu den denkbar billigsten Preisen.

Anerkannt billigstes Geschäft Elbings.

G. Neidlinger

Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit

der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen beehrt sich auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in

Singer's Original Nähmaschinen

hinzuzufügen; dieselben sind neuerdings wieder in Köln ausgezeichnet durch

Ehrendiplom und Ehrenpreis der Stadt Köln.

Die neue V. S. No. 2 und 3 Maschine ist in der Construction ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie außerordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei. Als das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk

ist dies werthvolle Instrument in jedem Haushalt eine willkommene Gabe.

Elbing. Alter Markt 39.

Zum Weihnachtsfeste!

Gelegenheitskauf.

Eine Partie Kleiderstoffe in abgepaßten Roben, großes Maas von 5 Mark pro Robe an, empfiehlt bei großer Auswahl

Anna Damm,

Alter Markt Nr. 15, Ecke Spieringstraße.

Weihnachts-Geschenke

in großer Auswahl, bester Ausführung und zu billigsten Preisen empfiehlt

F. Witzki,

vereidigter Goldschmied, Schmiedestr. 17.

Weingrosshandlung

A. Wolf,

Prima holländ. Austern.

Die so beliebten Wagen-Morsellen

sind wieder vorrätzig in der Polnischen Apotheke.



China - Thee,

1889/90 Ernte.

in vorzüglicher Qualität eingetroffen. In Originalpackung der Königsberger Thee-Compagnie, sowie ausgewogen billigt bei

J. Staesz jun.,

Drogen-, Parfümerien- u. Theehandlung, Wasserstr. 44, Königsbergerstr. 49/50, Telephon-Anschluß 80.



Th. Staebe

Uhrenhandlung,

ELBING,

54. Alter Markt 54.

Grosses Lager

von Gold, Silber, Nickel Damen- u. Herrenuhren, Remontoir und Savonette, Regulatoren, Wand- u. Weckeruhren, Ketten

Schlüssel und Anhänger in Nickel, Silber, Talmi und Gold. Billigste, feste Preise. Reparaturen werden schnell u. sauber ausgeführt.

Bestimmung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniz gebracht, daß in diesem Jahre eine besondere Schiffermusterung im hiesigen Stadtkreise nicht abgehalten werden wird, sondern die außerterminliche Musterung der schiffahrttreibenden Militärpflichtigen am

Donnerstag, 18. December cr., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im Geschäftszimmer des königlichen Bezirks-Commandos in Marienburg stattfinden wird.

Es werden daher sämtliche hier aufhaltende schiffahrttreibende Militärpflichtigen der Landbevölkerung sowie der seemannischen und der halbseemannischen Bevölkerung, welche vor dem Jahre 1871 geboren sind und eine endgiltige Entscheidung von den Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Geburtszeugnisse, Lösungsscheine und Schiffsapostole an einem der nächsten Werkstage von 9 bis 1 Uhr Vormittags im Zimmer Nr. 6 des hiesigen Polizeigebäudes zu melden, wonächst ihnen weitere Anweisung ertheilt werden wird.

Elbing, den 1. December 1890.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirks des Stadtkreises Elbing. gez. Elbitt. Oberbürgermeister.

P. H. Müller

Weingrosshandlung. Prima holl. Austern.

Passende Weihnachts-Geschenke.

- Regenschirme, von 1,50 an,
- Filzröcke, von 2,30 an,
- Zustiften 1,20. Sophatiften v. 1,50 an,
- gestr. Herrenjacks, von 1,25 an,
- Herren-Jagdwesten, seid. und woll., Halstücher,
- Tragbänder, Cravattes, schwarz = seidene Schürzen, Wollschürzen,
- Fantasia = Wirtschaft = Schürzen, von 0,50 an,
- Corsetts, von 1,00 an,
- Schultertragen, von 1,00 an,
- Taschentücher,
- Staubtücher, Handtücher, Lächer, Steppröcke,
- Tailentücher, Kopf-Shawls, Handschuhe,

Unterkleider für Herren und Damen empfiehlt bei großer Auswahl

Anna Damm,

Alter Markt Nr. 15, Ecke Spieringstraße.

Rothweinflaschen

kaufst Gustav Herrmann Preuss.

Koschere fette Gänse sowie Gänseblut Montag früh zu haben Große Hornelstraße 6.

Zu 4 Mark

7 Meter dauerhaften Diagonalfstoff zu einem großen Anzug in allen möglichen Farben.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 6 Mark

5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem warmen Frauenkleid.

Zu 5 Mark 25 Pf. 3 Mtr. Stoff zu einem vollkommenen Anzug in verschommen Carreau, in hübsch melirten Farben u. einfarbig.	Zu 12 Mark 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.	Zu 30 Mark 3 Meter extra feinen Kammgarn- od. Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.	Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.	Zu 8 Mark 1 $\frac{1}{2}$ Meter wasserdichten Stoff zu einer Toppe.
Zu 6 Mark 60 Pf. Mtr. englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschbaren u. sehr dauerhaften Herrenanzug.	Zu 13 Mark 3 $\frac{1}{2}$ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfind.	Zu 50 Pf. Stoff zu einer vollkommenen Weste. Farbe grau, blau und schwarz.	Zu 9 Mark 3 Meter wasserdichten Stoff zu einem Damen-Regen-Mantel.	Zu 9 Mark 2 $\frac{1}{2}$ Meter wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.
Zu 8 Mark Anzug aus hochfeinem wasserdichten Stoff	Zu 16 Mark 50 Pf. Stoff zu einem noblen Festtagsanzug aus hochfeinem Buxting.	Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, wasch-echte Weste in lichten und dunkeln Farben.	Zu 4 Mark 50 Pf. 2 Mtr. Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrs-paletot in den verschiedensten Farben.	Zu 12 Mark 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.
Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Buxtin zu einem vollkomm. Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.	Zu 20 Mark 3 $\frac{1}{2}$ Meter Buxtingstoff zu einem Salon-Anzug.	Zu 2 Mark Stoff zu einer farbigen Tuchweste.	Zu 4 Mark 2 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.	Zu 15 Mark 2 Meter 10 Cent. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.
Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe u. zu jeder Jahreszeit tragbar.	Zu 24 Mark 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff, zu einem noblen Promenade-Anzug.	Zu 2 Mark Stoff zu einem noblen Promenade-Anzug.	Zu 7 Mark 2 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.	Zu 24 Mark 2 Meter Chincilla = Modestoff zu einem extrafeinen Paletot, in zwei Qualitäten für Sommer u. Winter.

Besonders billig:

- Damentuche und Kleiderstoffe | Billardtuche | Forsttuche | Feuerwehrtuche | Livréetuche
- Wasserdichte Tuche | Chaisentuche | Schwarze Tuche | Satins und Croisé | Tricots.
- Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht | Feine Kammgarnstoffe

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maas portofrei ins Haus.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)**

Muster franco.

Muster franco.

Weihnachts-Ausverkauf.

Meine sämtlichen Läger sind auf das Reichhaltigste in nur frischer und reeller Waare sortiert und habe ich alle Artikel bedeutend im Preise herabgesetzt.

Wollhemden und Beinkleider für Herren, Damen und Kinder.

Normalstoffen nach Professor Jäger.

Neul Normalhemden, Neul Jagdwesten u. Wolljacken Brust und Rücken doppelt für Herren und Knaben.

Leibbinden, Kniewärmer, Socken, Handschuhe, Patentgürtel, Bögen mit Strich für Damen, Mädchen und Kinder.

Wollwäster für Damen und Kinder, mit und ohne Ärmel.

Gürtel, Unterröcke, gestr. Corsetts, Gehäkelte Wollröcke aus besser Hochwolle (Handarbeit).

Strümpfe, Fußwärmer, Handschuhe, Tricottaillen, Corsetts, Schürzen Jupons, Taillentücher.

Schultertrager, Kopfhüllen, Leinene Taschentücher.

Gummiträger, Grabbattes Gummihäute, Cachenez Kinder-Tricots für jedes Alter

mit Seitenverschluss, Kinderkleidchen, Säcken, Böckchen, Heberziehstrümpfe u. Mützen.

Größtes Lager in Bephr-, Hoch-, Strumpf- und Häfel-Wollen.

Fabrik für Tricotagen und Strampfwaaren.

M. Rube Wittwe

(Inhaber Arthur Nikias)

16. Fischerstraße 16.

Es bietet sich hiermit meinen geehrten Kunden Gelegenheit, **außerordentlich billig** für den Weihnachtsbedarf einzukaufen.

Depot für echt russische Gummischuhe.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am 1. April l. J. mein

Galanterie-, Kurz-, Posamentier-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft

in die durch Umbau vereinigten beiden Läden meines neu erworbenen Hauses **Alter Markt Nr. 55/56** verlege.

Um nun zur Erleichterung des Umzuges bis zu diesem Termin mein jetziges großes und anerkannt reichhaltigstes Lager zu räumen, habe ich mich entschlossen, meine sämtlichen Artikel im Preise ganz bedeutend herabzusetzen und eröffne ich gleichzeitig von Montag, den 8. d. Mts. ab einen

Weihnachts-Ausverkauf.

Es liegt im Interesse meiner werthen Kundschaft, von dieser Gelegenheit in ausgiebigster Weise Gebrauch zu machen.

Elbing, den 6. Dezember 1890.

Hochachtungsvoll

A. Jschedonat,

Alter Markt 53.

Herrmann Wiens Nachf. Weihnachts-Ausverkauf

in **Damen-Kleiderstoffen,**

Meter doppeltbreit 60 Pf., 75 Pf., 90 Pf., 1 M., 1.20, 1.50.

Schwarze Kleiderstoffe, reine Wolle,

Meter doppeltbreit 1.25, 1.50, 1.80, 2-4 M.

Reste von guten Kleiderstoffen u. Roben knappen Maasses außergewöhnlich billig.

Passende **Weihnachts-Geschenke.**

Ueberraschende Neuheiten

empfiehlt in größter Auswahl

Alexander Müller,
im St. Georgebrüder-Haus,
Elbing.

Ich verkaufe die Artikel, welche durch illustrierte Preisourante von Mey & Edlich und ähnlichen Berliner Firmen empfohlen werden (soweit ich dieselben führe) zu denselben und noch billigeren Preisen, und bitte ich meine werthen Kunden, sich hiervon geill. bei mir überzeugen zu wollen.

Passende Weihnachts-Geschenke

in **Anzug-, Hosen- u. Ueberzieher-Stoffen,**

sowie **feine Westen in Seide, gestickt, Piqué und Wolle**

offerirt zu sehr billigen Preisen **Die Tuch- und Garderoben-Handlung**

A. Glagau,

Alter Markt Nr. 38.

Dieselbst ist ein feiner **Reisepelz** billig zu verkaufen.

Weihnachts-Geschenk für Raucher!

1 Postsendung, enthaltend:

1) Schnellfeuerzeug,

ein Druck giebt helle Flamme, beliebig lange brennend. Praktisch, elegant in Nickel, dauerhaft. Unübertroffen im Effect.

2) Cigarrentasche,

ganz in Leder, schwarz mit Seidenausschlag, Nickelbügel und Kugelverschluss, hochfein, **franko** gegen Einlieferung von **M. 4** oder gegen **Nachnahme von M. 4.30.**

Bernhard Pilz, Berlin NO., Meyerbeerstrasse 10,

Verwand-Geschäft.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Halt! Diebe! Halt!

ste und billigste Bezugsquelle

in

Hausbedarfs-Artikel:

Körbe, Bürsten, Leder- und Spielwaaren, Glas- u. Porzellansachen, Papeterien, Stöcke, Cigarrentaschen, Posenträger, Schmucksachen,

Kindermützen und Muffen

ist der

50 Pf.-Bazar

von

J. Jacobsberg,

31. Feil. Geiststraße 31.

Bachonig billigt.

Julius Arke.

Professor Koch's

Heilung der Schwindsucht

(Tuberculose).

gemeinverständlich dargestellt von

Dr. H. Feller,

mit einem Portrait Professor Koch's ist soeben erschienen und gegen Einlieferung von **M. 1.00** zu beziehen durch den Verlag **Phönix, Berlin SO. 16. Köpenickerstrasse 102.**

Weihnachts-Ausverkauf.

Die erwarteten, bedeutend unter Preis erworbenen

Parteien Kleiderstoffe

trafen ein und offeriren wir:

- 1 grosse Partie Berliner Warp, einfach breit, à 25 Pf. p. Mtr.
- 1 " " Noppés und Rayés, doppelt breit, à 60 Pf. p. Mtr.
- 1 " " Beiges, rayé und caro, doppelt breit, à 75 Pf. p. Mtr.
- 1 " " Mohairs, äusserst solide, doppelt breit, à 90 Pf. p. Mtr.
- 1 " " Damentuche in allen dunkeln modernen Farben, doppelt breit, à 1,05 Pf. p. Mtr.
- 1 " " rein wollene Croisés in vorzüglicher Qualität, doppelt breit, à 1,10 Pf. p. Mtr.
- 1 " " rein wollene Jaquards und Rayés, hoch modern, doppelt breit, à 1,20 Pf. p. Mtr.

Ausserdem empfehlen wir die so beliebt gewordene, sich zu Festgeschenken besonders eignende

grossartige Collection abgepasster Roben

in **eleganter Ausstattung**

à 5 Meter doppelt breit zum Preise von M. 2,50, 3,00, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50, 6,00, 7,50, 8,00, 9,00 etc. Grosse Posten Kleiderstoffreste. Jede etwa nicht convenirende Robe dieser Collection wird nach dem Feste umgetauscht.

J. Unger & Sohn.

Große Berliner Schneider-Akademie

unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Director **Kuhn** befindet sich noch nach wie vor

Berlin C., Rothes Schloss No. 1.

Das Publikum wird im eigenen Interesse vor Täuschung durch andere Anzeigen gewarnt. **Keine andere Anstalt** ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste und gründlichste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu garantiren. Stellennachweis **vollständig** kostenfrei. Prospective gratis.

Die Direction.

Verkaufshäuser:
Fischerstraße 7,
Fischerstr. 38.

Marcus & Perl-Elbing.

Anerkannt größtes und billigstes Sortiments-Geschäft.

Vom 24. November bis 24. Dezember ununterbrochen:

Grosser Weihnachts-Ausverkauf!

Fabelhaft billige, herabgesetzte Preise

bei sämtlichen in größter Auswahl am Lager befindlichen Waaren.

Auswärtige Aufträge werden prompt und franco ausgeführt.

Auswärtige Aufträge werden prompt und franco ausgeführt.

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung vom 5. Dezember.
Auf der Tages-Ordnung — ein Antrag U e r auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. W u r m wird sofort angenommen — das Muster-schulgesetz.

Abg. S a m h a m e r (freis.) begrüßt das Gesetz als ein längst ersehntes, das nun besonders durch den Schutz der kleineren Industrie ihm sympathisch sei. Auszuweisen fände er nur an der Fassung.

Minister v. B ö t t i c h e r befürwortet die Vorlage. Er gibt zu, daß in Folge der Neuheit der Materie die Begriffsbestimmung etwas mangelhaft sei. Abg. S c i p i o (n.-l.) bemängelt die Höhe der Anfangsgebühren.

Abg. H o l z (kons.) spricht die Zustimmung seiner Freunde zu der Vorlage aus. Dieselbe wird der Kommission überwiesen.

Es folgt die Krankenkassengesetznovelle.

Minister v. B ö t t i c h e r: Bei dem Krankenkassengesetz, welches bisher so segensreich gewirkt habe, soll mit der Vorlage eine Verbesserung vorgenommen werden, die sich nicht etwa, wie die Presse meinte, gegen die freien Krankenkassen wende, denn diese halte die Regierung auch für sehr gut, sondern durch die ausgleichende Gerechtigkeit diktiert werde. Es gäbe 2 Hauptfragen, nämlich: 1) Wie kann der Genuß der Wohlthaten, die das Gesetz den Arbeitern zuwenden wolle, auch für a l l e sicher gestellt werden. 2) Wie ist das gegenseitige Verhältnis der Klassen unter einander zu bestimmen. Zur Erledigung dieser Fragen möge das Haus beitragen.

Abg. S c h u m a c h e r (Soz.) glaubt nicht an die Gunst der Regierung bei den freien Kassen, zumal ihnen die Neuerungen nachtheilig seien. Er müsse aber die Hilfskassen in Schutz nehmen gegenüber den Zwangskassen. Letztere verführen, wie ein Fall in Dortmund zeige, inhumaner als erstere. Ueberhaupt behandelten die Zwangskassen die Arbeiter wie Almosenempfänger. Mit der Ausdehnung der Krankenversicherung auf weite Kreise sei seine Partei einverstanden, verwerfe aber die Bestimmung, daß nur eheliche Wöchnerinnen Anspruch auf Krankengeld haben. Ob ehelich oder unehelich, Mensch sei doch Mensch! Zum Schluß bittet Redner die freien Kassen zu schonen.

Abg. D r. F i r s c h (freis.) erklärt sich nicht einverstanden mit dem Grundgedanken der Novelle, der den alten Cours der sozialpolitischen Gesetzgebung voll und ganz zum Ausdruck bringe: bürokratische Bevormundung. Ueberall Zwang und Zwangskassen. Daß die Ausdehnung der Krankenversicherung auf Handlungsgehilfen nicht notwendig sei, erhelle daraus, daß die durch Erbschaften fakultative Ermöglichung der Versicherung von den Handlungsgehilfen fast ganz ignoriert worden sei. Weiterhin meine er, daß, wenn Orts- und Beschäftigungswechsel auch zu einem Wechsel in der Kasse zwingen, jede Stetigkeit im Mitgliederbestande aufhöre. Die freien Hilfskassen endlich würden durch diese Vorlage vollständig an die Wand gedrückt. An der Hand einer statistischen Tabelle beweist der Redner die Ausgaben der freien Kassen für erkrankte Mitglieder und bittet ihnen das Leben nicht zu erschweren.

Geh. Rath V o h m a n n tritt kurz einer Aeußerung des Vorredners entgegen, indem er noch einmal versichert, daß die Vorlage an den Grundsätzen des bestehenden Gesetzes festhalte.

Die folgenden Redner Abgg. H i p e (Zentr.), M ö l l e r (nat.-lib.), W i s s e r (lib.) und W a n z e u f e l beschränken sich wegen der vorgerückten Zeit auf kurze Bemerkungen. Sie stehen der Vorlage freundlich gegenüber, besonders der letztere, welcher ausdrücklich betont, daß allerdings die freien Hilfskassen durch die Vorlage geschmälert würden. (Hört! hört! links.)

Nach Beendigung der Debatte geht die Vorlage an eine besondere Kommission.
Dienstag: Helgoländer Vorlage in 3. Lesung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 5. Dezember.
Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des **Wolfschulgesetzes.**

Minister v. G ö l l e r betont den Zusammenhang dieses Gesetzes mit den Reformvorlagen, namentlich auf die Zweckverbände hinweisend. Dieses Gesetz, das hauptsächlich die Schulunterhaltung und deren Träger zur Basis habe, sei einer dieser Zwecke und möge in Ansehung der Verfassung ohne Ausprägung der „letzten Prinzipien“ beraten werden. Das Gesetz stelle sämtliche Volksschulen auf kommunale Grundlagen, zeige die Pflichten und die Rechte der Gemeinden, deren Verschiedenheit durchaus keine Verkümmernungen sein sollten, und mache die Volksschule zum Sitz des Religionsunterrichts. Die Verfassung wolle die Ausgestaltung des Religionsunterrichts, der Staat aber sei die Aufsichtsbehörde; im Schulvorstande können Lehrer, müssen Geistliche sitzen. Die Stellung der Lehrer sei, um zu verhindern, daß sie mit den Gemeinden in Differenzen gerathen, genau normirt. Er hoffe, daß das Gesetz eine ebenso gewissenhafte Bearbeitung in der Kommission finden werde, wie bei den Verathern.

Abg. D r. B r ü e l (Weiss.) hält von der Vorlage nichts, besonders deshalb nichts, weil die oberste Schulbehörde überall die Entscheidung führe, über die Anstellung der Lehrer, selbst über das Lehrergelalt z. Auch sei der Religionsunterricht bei der bisherigen Leitung der geistlichen Behörden nicht genügend gesichert. Das sei auch eins von den „letzten“ Prinzipien.

Abg. S c h f a r d t (n.-l.) spricht seine Zustimmung zu dem Gesetz aus, da es mit Recht die Schule dem Staate überlasse und die Autonomie der Kirche ausschliesse. Nun sei die Furcht vor einer etwas zu bürokratischen Schulverwaltung nicht ganz unbegründet und werde jedenfalls in einzelnen Aenderungen des Entwurfs in der Kommission ihren Ausdruck finden. Uebrigens gingen seine Freunde auch in Bezug auf den Anteil des Klerus nicht so weit wie der Entwurf. Zu wünschen sei ferner die Festlegung des Minimums der Alterszulagen und größere Sorge für die Lehrerinnen. Zur Gewährung von 10 Millionen für Schulbauten seien seine Freunde geneigt.

Abg. R e i c h e n s p e r g e r (Ztr.) findet die §§ betr. die Leitung des Religionsunterrichts und betr. des Uebergangs von Schulstiftungen an die Gemeinden und Verfassungsbedingungen für bedenklich. Die Kom-

mission werde hierüber sorgsame Erwägungen anzuhalten haben.

Abg. Z e l l e (fr.) ist erfreut über die Erfüllung eines durch die Verfassung gegebenen Versprechens, welches die Vorlage bringt. Jedoch billige er den Wunsch, der laut geworden, auf Erhaltung der Simultan-schulen, während er die bürokratische Gestaltung des Volksschulwesens bedauere.

Abg. F r i e d b e r g (n.-l.) will sich ebenfalls bis zu einem gewissen Grade gegen Einführung des konfessionellen Prinzips im Unterricht sträuben. Im Uebrigen aber heiße er die Vorlage willkommen.

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend: Fortsetzung und Novelle zur lex Huena.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 5. Dezember.

— Eine zweite internationale Arbeiter-schul-konferenz soll in Berlin im Beginn des nächsten Jahres stattfinden, so meldet die dem italienischen Ministerpräsidenten nahestehende Italia. Die Initiative hierzu ist wiederum vom deutschen Kaiser ausgegangen. Bestätigung bleibt abzuwarten.

— In der Schulkonferenz im Unterrichtsministerium präsidirte am Freitag Ministerialdirektor de la Croix. Es wurde über die erste These „Herstellung eines gemeinsamen Unterbaues für zwei der drei bestehenden Schulen“ diskutirt. Nach dem Gymnasialdirektor Uhlig aus Heidelberg sprach Prof. Dr. Schiller-Gießen und Realgymnasialdirektor Dr. Schlee aus Altona. Regierungskommissar Ministerialrath Stauder bemerkte, daß die Regierungskommissarien sich auf thatächliche Berichtigungen und Erläuterungen beschränken würden, welche den Gang der Verhandlungen zu fördern geeignet wären. Er theilte mit, daß der Kultus-Minister geneigt sei, in der Aufstellung der Lehrpläne nach individuellen und provinziellen Verhältnissen eine gewisse Freiheit der Bewegung zu gestatten. Der Kommissar des landwirthschaftlichen Ministeriums erörterte hierauf die Stellung des Gymnasiums im Verhältnis zu den Anforderungen des Erwerbslebens, Geheimrath Medizinalrath Prof. Dr. Birchow im Verhältnis zu den Anforderungen des medizinischen und naturwissenschaftlichen Studiums. An der weiteren Diskussion beteiligten sich verschiedene Mitglieder der Kommission.

— In der Lucius'schen Stempel-Angelegenheit soll vor einigen Tagen vom Kaiser ein Spezialbericht eingefordert sein.

— Der frühere Minister v. Lucius hat als Landtagsabgeordneter am 26. November „behuß Erledigung dringender Privatgeschäfte“ Urlaub bis 15. Dezember genommen. Er wird alsdann hoffentlich in der Sitzung amwefend sein, in welcher Minister Miquel über die Stempelgeschichte Auskunft geben wird.

— Zum Erlaß des F i d e i k o m m i s s e n s t e m p e l s für Herrn v. L u c i u s schreibt der „soldatische Ritterschaftsrath und Majoratsherr“ Max v. Cranach der „Neumärkischen Ztg.“: Craagen, am 3. Dezember 1890. Ad vocem der mit Recht angezwungenen Befreiung des verflochtenen wunderbaren Minister Lucius von dem durch Gesetz verordneten Fideikommissstempel gebe ich der verehrten Redaktion ergebenst bekannt, daß ich unter Kaiser Wilhelm dem Ersten in den siebziger Jahren ein Fideikommiss aufgerichtet, aber trotz der Seiner Majestät zugeschriebenen Vorliebe für solche Fideikommiss-Stiftungen den dafür vorordneten vollen gesetzlichen Stempel habe bezahlen müssen. Allerdings bin ich um die Niederlegung dieses Stempels meinem Charakter entsprechend nicht eingekommen. Max v. Cranach. Diese Kritik aus der Reihe der eigenen Standesgenossen dürfte von Herrn v. Lucius am schmerzlichsten empfunden werden.

— Graf M i r b a c h = Sorquitten hat alle landwirthschaftlichen Vereine durch Zirkular aufgefordert, an die einzelnen Reichstagsabgeordneten Petitionen zu richten, jede Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle, und, falls solche in dem Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn verlangt würden, auch diesen abzulehnen.

— Die Bestätigung des Oberbürgermeisters A d i c k e s in Altona zum Oberbürgermeister in Frankfurt a. M. wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

— Der deutsche Gesandte in Rio de Janeiro Graf D ö n h o f f hat den Auftrag erhalten, der brasilianischen Regierung mitzuthellen, daß die deutsche Regierung bereit sei, das Kreditiv der brasilianischen Gesandten entgegenzunehmen, und solle dann der deutsche Gesandte ein neues Kreditiv für die brasilianische Regierung erhalten. Diesen Auftrag hat Graf D ö n h o f f laut telegraphischer Meldung ausgeführt.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Landgemeinde-Ordnung ist gestern gewählt und hat sich konstituirte. Vorsitzender ist Abg. v. Rauchhaupt, dessen Stellvertreter v. Strombeck.

— Im Abgeordnetenhanse beginnen die Kommission zur Vorberathung der E i n k o m m e n s - und E r b s c h a f t s t e u e r am Mittwoch, die Kommission zur Vorberathung der Landgemeindeordnung am Sonnabend nächster Woche ihre Berathungen.

— In der ersten Beilage zur gestrigen Nummer des „Reichs- und Staats-Anzeigers“ wird eine Verordnung, betreffend das V e r f a h r e n vor den auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes errichteten S c h l e d s g e r i c h t e n, vom 1. Dezember 1890, veröffentlicht.

— Die A r b e i t e r s c h u l k o m m i s s i o n hat die zweite Lesung der Gewerbe-Novelle zu Ende geführt. Die Berichterstattung für den Vollreichtag wurde dem Abg. H i p e übertragen. — Zum Schluß wurde eine kombinierte Resolution der Abgg. Klemm (Sachsen) und H i n z e: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsanzler zu ersuchen, behuß Förderung der Gewährung ausreichender Sonntagsruhe beim Eisenbahndienst, seine Vermittelung bei den verbündeten Regierungen eintreten zu lassen, insbesondere dahin zu wirken, daß der Güterverkehr an Sonn- und Festtagen möglichst eingeschränkt werde, mit großer Mehrheit angenommen.

— Ueber die neue Invaliditäts-Versicherung äußerte sich der Landesdirektor der **Rheinprovinz**, Herr K l e i n, auf dem rheinischen Provinziallandtag wie folgt: Nach dem Erlaß des Gesetzes habe sich die öffentliche Meinung nicht beruhigt, sondern man trage

fortwährend Bedenken hinsichtlich der Ausführung. Viele Industrielle seien heute mehr besorgt, die Hände der Arbeiter zu beschäftigen, als Gewinn zu erzielen. Unter diesen Umständen sei jede neue Last für die Industrie hart und drückend. Auch die Landwirthschaft finde in dem Gesetz eine neue Belastung. Auf der anderen Seite ständen irgeleitete Massen, die in dem Gesetz nur eine erbärmliche Abschlagszahlung erblickten. Dies sei keine erfreuliche Lage.

* **Schweinitz**, 5. Dez. Bei der heutigen anderweiten Wahl eines Landtagsabgeordneten im 2. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Merseburg (Schweinitz-Wittenberg) wurde der Polizeidirektor Dr. v. K o f e r t z (kons.) in Potsdam mit 228 Stimmen wiedergewählt. Der Kammergerichtsrath Schröder in Berlin (freis.) erhielt 88 Stimmen.

* **München**, 5. Dez. In Folge der gestrigen Gemeindevahlen wird im Gemeindefollegium statt der bisherigen Centrumsmehrheit zukünftig eine liberale Mehrheit vorhanden sein. Es wurden im Ganzen 12 Liberale und 8 Mitglieder der Centrumspartei, dagegen kein Sozialdemokrat gewählt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. W i e n, 5. Dez. Fast sämtliche hiesige Blätter, selbst diejenigen der Opposition, betonen das günstige und erfreuliche Resultat des österreichischen Budgets für 1891.

Schweiz. G e n è v e, 5. Dez. Die in Betreff der vor einigen Monaten hier stattgehabten anarchischen Vorgänge angestellten polizeilichen Ermittlungen sind beendet. Es werden auf Grund derselben vier Franzosen, zwei Italiener, ein Bulgare, ein Grieche und ein Schweizer angeklagt, in der Nacht vom 10. auf den 11. September in einer damals stattgehabten Versammlung heftige Reden gegen die russische und schweizerische Regierung gehalten und durch Anschlag zum Umsturz der öffentlichen Ordnung aufgefordert zu haben.

V e r n, 5. Dez. Der Kommissar Künzli telegraphirte aus Bellinzona, daß der Große Rath das zwischen den teilsinnlichen Parteiführern vereinbarte Gesetz für die Wahl des Verfassungsrathes mit allen gegen vier Stimmen und drei Stimmenthaltungen angenommen habe. Die drei erledigten Stellen im Regierungsrath wurden besetzt durch Soldati (kons.) mit 75, Colombi (liberal) mit 55, Rusconi (liberal) mit 71 Stimmen. Die Regierung besteht nunmehr aus drei Konsevativen und zwei Liberalen.

Frankreich. Die französische Regierung hat die neulich in der Deputirtenkammer erklarte Schlappe am Donnerstag durch einen nicht unbedeutenden Erfolg wieder wett gemacht. Bei der Verathung über die Frage der Abstinenz des Zinsfußes der Sparkassen schlugen mehrere Deputirte vor, die Frage der Budgetkommission zu überweisen, aber der Finanzminister Rouvier und Ministerpräsident Freycinet beantragten die Frage überhaupt zu vertagen. Die Angelegenheit an eine Spezialkommission zu verweisen und die Budgetberatung fortzusetzen. Hierauf stellten dieselben die Vertrauensfrage. Der Antrag der Regierung wurde mit 322 gegen 193 Stimmen angenommen. Die gemäßigten republikanischen Blätter geben ihrer Befriedigung über den Erfolg der Regierung Ausdruck.

England. Die B a r n e l l - K r i s i s ist in ein neues Stadium getreten. In der Versammlung der irischen Deputirten am Donnerstag, welche wieder sehr stürmisch verlief, wurde ein Komitee ernannt, welches mit Gladstone und anderen liberalen Führern einen Meinungsaustausch darüber pflegen soll, ob in der künftigen Sommers-Vorlage einem irischen Parlamente die Kontrolle der irischen Polizei und die Lösung der Bodenfrage eingeräumt würde. B a r n e l l, der zu den Mitgliedern des Komitees gehört, wird der Unterredung jedoch nicht beimohnen. Die Deputation wurde heute von Gladstone in der herzlichsten Weise empfangen. Der Inhalt der Unterredung wurde bisher noch nicht bekannt gegeben.

Niederlande. H a a g, 6. Dez. Die Königin-Regentin empfing heute die zur Weihnachtsfeier eingetroffenen auswärtigen Missionen. Minister Madach stattete den fremden Firmitlichkeiten, welche morgen von hier wieder abreisen werden, einen Besuch ab.

Amerika. Zu dem Indianer-Aufstand in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird neuerdings gemeldet: „Die aufständischen Indianer haben sich entschlossen, in die „Badlands“ zu ziehen, eine den Weißen wenig bekannte Gegend, die in ihren tief eingeschnittenen „Canons“ Verstecke und Schlupfwinkel aller Art bietet. Von dort aus beschließen sie Streifzüge gegen die umwohnenden Ansiedler zu machen. Schon haben die Rothhäute offene Gewaltthaten verübt, einzelne Grenzpolizisten angegriffen und verwundet und einen Bundesmarschall erschossen. Von Pine Ridge aus sind die Ansiedler am Cheyenne-Fluß durch Vaten gewarnt worden, am Weißen Fluß aber haben die Indianer die Farmen geplündert, Pferde und Vieh geraubt. Die Berichte der Kundschafter lauten immer bedrohlicher und General Miles hat deshalb Verstärkung dringend erbeten.“

Safrika. Z a n z i b a r, 5. Dez. E m i n P a s c h a ist am Victoria Nyanga eingetroffen, nachdem er auch südlich vom See mit arabischen Sklavensägern Kämpfe zu bestehen gehabt. Alle europäischen Begleiter Emin Paschas sind gesund.

Hof und Gesellschaft.

* **Jagdschloß Gührde**, 5. Dez. Der Kaiser traf, von dem Prinzen Friedrich Leopold und dem Großherzoge von Hessen begleitet, heute Mittag 12 Uhr im hiesigen Jagdschloße ein, wo derselbe von dem Prinzen Heinrich, dem Herzoge von Koburg und den übrigen geladenen Gästen empfangen wurde. Nach dem Frühstück erfolgte bei heiterem, warmem Wetter die Abfahrt zur Jagd, bei der nur eine Suche auf Sauen mit der Findexermeute stattfand. Die Rückkehr von der Jagd erfolgte um 4 Uhr. Die Gesammtstrecke belief sich auf 110 Stück. Der Kaiser hatte davon 12 Stück erlegt. Heute Abend 7 Uhr findet Abendtafel im Jagdschloße statt.

* **Riel**, 5. Dez. Prinz Heinrich ist heute Vormittag zur Theilnahme an der Jagd in der Gührde abgereist.

* **Petersburg**, 5. Dez. Der Kronprinz und Kronprinzessin von Griechenland begaben sich gestern zu dem Kaiser und der Kaiserin nach Gatschina und statten später den Großfürsten Wladimir und Kon-

stantin Nikolajewitsch und deren Gemahlinnen in Zarstoe Selo resp. Paulowsk Besuche ab.

* **Wien**, 4. Dez. Prinz Adolf von Schaumburg und Gemahlin sind heute nach Venedig abgereist.

Armee und Flotte.

— S. M. Torpedoboot „Taffer“ ist, wie das „Marine-Verordnungsbl.“ mittheilt, aus der Liste der Kriegsfahrzeuge gestrichen. Wegen weiterer Verwendung des Bootes sind die Bestimmungen vorbehalten.

— Der Korvetten-Kapitän H a l f e r II. ist zum Kommandeur der 1. Matrosen-Artillerie Abtheilung ernannt worden. Derselbe ist gleichzeitig nach Friedrichsfort versetzt. — Kapitän zur See v. K y d e b u s c h ist durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 2. Dezember cr., und Charakter als Kontre-Admiral verliehen worden.

— Der General v. C l a e r, zuletzt Kommandant von Magdeburg wird zum 1. April den Posten des militärischen Direktors des deutschen Offiziervereins übernehmen.

* **Berlin**, 5. Dez. Das Uebungsgeschwader, bestehend aus S. M. Panzerkreuzern „Kaiser“ (Flaggschiff), „Deutschland“, „Friedrich Carl“ und „Preußen“, sowie S. M. Aviso „Beil“, Geschwaderchef Contre-Admiral Schröder, ist am 3. Dezember d. J. in Mytilene eingetroffen und beabsichtigt, am 22. d. M. nach Smyrna in See zu gehen. — S. M. Kreuzer „Wöbe“, Kommandant Korvetten-Kapitän v. Galsfern, ist am 4. Dezember d. J. in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigt am 7. dess. Mts. nach Alexandria zu gehen. — Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Leipzig“ (Flaggschiff), „Sophie“ und „Alexandrine“, Geschwaderchef Contre-Admiral B a l o i s, beabsichtigt am 10. Dezember d. J. von Wellington (Neuseeland) nach den Marshallinseln in See zu gehen.

Kirche und Schule.

— Zur Schulreform erlassen zwölf Professoren technischer Hochschulen eine Aufforderung, eine öffentliche Erklärung zu unterzeichnen, daß die Vorbildung der humanistischen Gymnasien für das Studium der Naturwissenschaften und der Medizin wenig geeignet ist. Das Rundschreiben spricht zum Schluß sein Bedauern aus, daß die Techniker und die Männer des praktischen Lebens so wenig bei der Zusammensetzung der Schulkonferenz berücksichtigt worden sind.

* **Berlin**, 4. Dez. Oberhofprediger Bögel wird nach der „Voss. Ztg.“ nicht in sein Amt zurückkehren, wenn seine Krankheit nicht so schlimmer Art wäre, wie einige befürchten. Dryander hat ein ärztliches Attest dem Kaiser eingereicht, welches bescheinigt, daß das Halsleiden derselben ihm die Aeberrnahme der Donaupredigerstelle nicht gestatte.

— Eine Anzahl Geistliche aus der Provinz Sachsen hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in welcher gebeten wird, die in dem Gesetzentwurf betreffend die Schulbücherei vorgesehene jährliche z m a l i g e E n t l a s s u n g aus der öffentlichen Volksschule abzulehnen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 5. Dez. Herr Regierungspräsident v. S e p p e wird Sonntag, den 7. d. M., unsere Stadt verlassen, um sich nach seinem neuen Wirkungskreise zu begeben. — Die Panzerkorvette „Baden“ kam von Kolbergermünde, wo dieselbe vorgefunden ihre Postfächer abgeholt hatte, hier an. Wie es heißt, wird sie einen oder zwei Tage auf der hiesigen Rheide bleiben und direkt nach Kiel zurückfahren. — Heute Nachmittag kam nach der „D. Z.“ Panzerkorvette „Baden“ in den Neufahrwasser Hafen. — Die große Bernstein-Baggeri in Schwarzort steht zur Zeit bereits ganz still; denn die Gewinne sind in letzter Zeit so schwach gewesen, daß die Firma Stantien und Becker, obgleich der Vertrag mit der Regierung noch bis zum 30. d. Mts. läuft, die Arbeiten eingestellt hat. Nicht weniger als 500 Personen haben dadurch ihren Verdienst verloren, denn bei den Arbeiten in Balmücken konnten nur 300 Personen untergebracht werden. Dagegen auf die Vertheilung der großen Röhrenstücke genommen wurde, war es doch nicht möglich, alle zu versorgen. Die Beschäftigung dieser Leute soll, wie der „D. C.“ meldet, jedoch wieder erfolgen, sobald die Firma neue Arbeitsstellen aufgedeckt hat. An verschiedenen Orten der Küste bis zur Stadt Danzig finden gegenwärtig, wie bereits f. Z. mitgetheilt wurde, Bohrungen statt, und sind diese von Erfolg, so wird die Firma neue Verträge mit der Regierung abschließen. Die großen Maschinenanlagen sind bereits aus Schwarzort entfernt, ebenso die Dampfer, Wagger und Kräme, sie sind entweder verkauft, oder auf Lager gebracht worden, um sie seiner Zeit wieder in Gebrauch nehmen zu können. Auch mit dem Abbrechen verschiedener Bauklaffen hat man bereits begonnen, die auf anderen Arbeitsstellen wiederum zur Aufstellung kommen. — Von der hier angekommenen Schiffsladung norwegischen Süßwasserfisch blieb ein Rest von mehreren hundert Zentnern unverkauft. Gestern sollte das Eis verfeuert werden. Während man aber noch vor acht Tagen den Zentner Eis mit 1 Mark bezahlte, wurde bei der Verfeuerung ein Höchstgebot von 7 Pf. der Zentner abgegeben, welches aber nicht angenommen wurde.

* **Bohnsack**, 4. Dez. Einer guten Fund machte heute der Fischer G. aus Destr. Neufahr, nämlich eine an einer etw. 70 Fuß langen Kette befindliche Boje, die allem Anscheine nach zur Markierung einer Kabelstelle geient hat. Der Finder beansprucht einen Vergelohn.

* **Marienburg**, 5. Dez. Vorgefunden fand hier die ordentliche Generalversammlung der westpreussischen Heerdbuchgesellschaft statt. Unter anderen Punkten der Tagesordnung verbandt derjenige hervorgehoben zu werden, der die Verathung über den Anschluß an den Zentralverein zum Gegenstand hatte. Das von der Kommission mit der Hauptverwaltung des Zentralvereins westpreussischer Landwirthe vereinbarte Statut wurde nach längerer Debatte angenommen, und es ist somit der Anschluß der Heerdbuch-Gesellschaft an den Zentralverein erfolgt. — Gestern Nachmittag um 3 Uhr vernahm wir von Barendt her Feuerlärm. Bald stiegen dort helle Flammen auf. Die Dorfschmiede war in Brand gerathen und wurde in wenig Stunden ein Haub des Elements. — Der 1816 in Marienburg geborene bedeutende Literar-Historiker

Berner Hahn ist vor einigen Tagen in Sakrow gestorben.

[=] **Krojanke**, 5. Dez. Der gestern in unserer Nachbarstadt Lohjens stattgefundene Jahrmart verließ fast ganz geschäftslos, wiewohl auf dem Kraamarkt in dichtgedrängter Menge Verkaufsbuden aller Art aufgeschlagen waren. — Der von dem Bürgermeister Sieg für den vorigen Sonntag angemeldete Vortrag über die Invaliditäts- und Altersversicherung wird von demselben besonderer Umstände halber erst Sonntag, den 27. Dezember, gehalten werden.

(?) **Christburg**, 5. Dez. Die gestrige letzte Jahresversammlung des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins war sehr zahlreich besucht, und rief der von der Hauptverwaltung gestellte dringende Antrag: „Wie stellt sich die Westpr. Landwirtschaft zu der scheinbar in Aussicht gestellten Ermäßigung der Getreidezölle gegen Oesterreich-Ungarn?“ eine lebhafte Debatte und Diskussion hervor. Bei der hierauf stattgehabten Vorstandswahl wurde Rittergutsbesitzer v. Kries-Erankwitz als Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Senffert-Linken als dessen Vertreter, Administrator Schulz-Lautense als Schriftführer, Gutsbesitzer Schulz-Ramten als dessen Stellvertreter, und der Gerichtsschreiber Weber-Christburg als Kassierer einstimmig wiedergewählt. In der nächsten Sitzung, welche am 8. Januar stattfindet, wird Herr Schulz-Lautense über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz einen Vortrag halten. — Bei dem Uhrmacher Strahlendorf hat ein kleiner Hausbrand stattgefunden, indem jedenfalls durch Unvorsichtigkeit einige Kleider, welche an der Wand hingen, und Abfälle, welche an der Erde lagen, in Brand gerathen waren. Das Feuer wurde von den Hausbewohnern bald gelöscht.

* **Tiegenhof**. In den Tagen der grimmigen Kälte ist der Schuhmacher Abraham aus Neustädterwald auf dem Wege nach Tiegenhof erkrankt. Wahrscheinlich ist er von einem Krankheitsanfall errettet, umgefallen und dann der Kälte zum Opfer geworden.

— Die Anzahl der Polen im preussischen Staate wird von dem „Soniec Wielki“ auf 4½ Million berechnet; davon werden 1½ Million auf die Provinzen Ostpreußen, die gar nicht Polen sein wollen, und auf die Provinz Ermland, 1½ Million auf die Provinz Posen, 2½ Million auf Westpreußen, 1½ Million auf Oberschlesien gerechnet.

* **Thorn**, 5. Dez. In der Nacht zum Dienstag brannte das im Papawalde stehende Försterhaus bis auf den Grund nieder. Der fest schlafende Förster Willig wäre mitverbrannt, wenn nicht sein in der Stube befindlicher Jagdhund auf das Bett gesprungen und gebellt hätte. Dem Förster sind 500 Mk. Baargeld und sämtliche Sachen außer dem am Bett gelegenen Kleider verbrannt. Wahrscheinlich ist das Haus aus Rache in Brand gesteckt worden.

* **Bromberg**, 5. Dez. Gestern gab hier Pauline Lucca, die gefeierte frühere königliche Kammerfängerin am Berliner Hofopernhaufe, ein Konzert. Der große Königsaal im hiesigen Schützenhaufe war trotz der hohen Eintrittspreise von 5, 3 und 2 Mk. bis auf den kleinsten Raum gefüllt, so daß die Einnahme sich auf 4500 bis 5000 Mk. belaufen haben mag.

* **Posen**, 5. Dez. Dem „Dziennik Poznanski“ zufolge, ist zum Erzbischof von Gnesen-Poznan der Divisionspfarrer Dr. Leo von Wiczowski in Danzig, Ritter des Eisernen Kreuzes, aussersehen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

7. Dez.: **Wärmer, vielfach heiter, theils neblig, feuchttalt mit Niederschlägen.**

8. Dez.: **Nebel, vielfach heiter, dann bedeckt, Temperatur wenig verändert. Schwacher Wind.**

9. Dez.: **Trübe, Nebel, Niederschläge, frischer Wind, feuchttalt.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 6. Dezember.

* **Personalien.** Dem Präsidenten der königlichen Eisenbahn-Direktion in Berlin B e r g, früherem Präsidenten der Direktion Bromberg, ist der Charakter als Wirklicher Geheim-Ober-Baurath mit dem Range eines Rathes erster Klasse verliehen worden. Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe Kaun bei dem Amtsgerichte in Marienburg ist zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Schlochau ernannt worden.

* **Ueber die Bestimmungen der Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze** sind noch sämtliche Arbeiter auf dem Lande im Unklaren. Das zeigte sich bei der Aufnahme der Versicherungspflichtigen. Die Allermeisten erklärten, nicht beitreten zu wollen, da sie doch nur zu zahlen haben und niemals etwas davon empfangen werden. Selbst viele der Besitzer sind nicht im Stande, den Leuten, die noch Erkundigungen einziehen wollen, die nöthige Auskunft zu geben. Daher giebt sich auch niemand Mühe, die erforderlichen Papiere zu erlangen, und werden viele nicht aufgenommen werden können, weil sie keine Bescheinigungen über ihre Dienstverhältnisse beizubringen suchen.

* **Wer unterliegt dem Versicherungszwange?** Diese Frage beantwortet A. v. Webell in seinem Buche „Die Invaliditäts-Versicherung“ in folgenden Versen:

Aus dem großen Arbeitsherr,
Von den Alpen bis zum Meer,
Müssen wir zunächst vier Klassen
Einheitlich zusammenfassen:
Erstlich die in Stadt und Land
Schaffen mit der eignen Hand
— Die auf Rähnen oder Schiffen
Selbstverständlich begriffen —
Zweitens die gewalt'ge Masse
Der gesammten Dienstdienstklasse,
Von den Mädchen, die für „alles“
Bis hinab zur Magd des Stalles,
Kammerdiener und Lakai,
Kutscher, Hausknecht, eierlei.
Drittens dann der Handwerksstand,
Jeder, welcher Stellung fand
Als Gehilfe und Geselle,
Muß heran auf alle Fälle.
Viertens, auch dem Kaufmannsstand
Reicht der Staat die Heterhand,
Handlungslehrling und Kommis,
Alle, alle „müssen“ sie,
Wenn ihr Lohn nicht allzu stark:
Höchstens bis zweitausend Mark.
Ebenso auch die gesammten
Besseren Betriebsbeamten;
Wer 200 Mark pro Mond,
Bleibt auch hier vom Zwang verschont.

Nur der Zukunfts-Apotheker
Dridet sich — der kleine Schäter,
Halb Kommis und halb Studente —
Er versichert auf die Rente. . . .

* **Brauerei English Brunnen.** Die Brauerei English Brunnen verkaufte in dem 1. Oktober 1889 bis 30. September 1890 36,310 Tonnen Bier à 112 Liter gegen 31,072 Tonnen à 112 Liter im Vorjahre, und erzeugte Maß 1,064,064 Kilogr. gegen 405,028 Kilogr. im Vorjahre. Der diesjährige Reingewinn beläuft sich auf 43,322,86 Mk., dazu kommt noch ein Vortrag von früher von 121,88 Mk. im Ganzen also 43,444,74 Mk. Hiervon sollen nach Dotierung der statutarisch und kontraktlich vorgesehenen Rezerwen und Geschäftsabgaben 33,000 Mk. zur Vertheilung einer 5prozentigen Dividende an die Aktionäre verwandt werden.

* **Molkerei-Ausstellung.** In der am 8. Nov. in Danzig abgehaltenen Verwaltungsrathssitzung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe wurden be- züglich der milchwirtschaftlichen Section des Centralvereins 150 Mk. zur Verfügung gestellt, um im Frühjahr 1891 in Elbing oder Marienburg eine lokale Molkerei-Ausstellung zu veranstalten. Zur Besprechung über diese Ausstellung, Wahl des Ortes für dieselbe und zu einer Verhandlung über Molkerei-Verbände zum Verkauf der Producten wird nun die milchwirtschaftliche Section am 10. Dezember eine Sitzung in Elbing abhalten.

* **Telephon-Verbindung.** Die Herstellung einer Telephon-Verbindung zwischen Posen und Berlin wird von der Posener Gesellschaft seit längerer Zeit angestrebt. Angeregt durch einen Antrag zahlreicher Firmen, hat nunmehr die Posener Handelskammer eine Eingabe um Einrichtung einer Telephon-Verbindung zwischen Posen und Berlin an den Staatssekretär des Reichspostamts beschloffen. Der Oberpräsident von Posen soll um Befürwortung des Gesuches gebeten werden. — Auch die größeren Städte der Provinzen Ost- und Westpreußen mit Ausnahme der Stadt Danzig haben die Herstellung einer Telephon-Verbindung mit Berlin schon vor längerer Zeit angestrebt; leider aber ist das Reichspostamt auf den Wunsch nicht eingegangen. Man sollte trotzdem wieder und wieder mit dem Wunsche vorgehen, unsere Provinz ist lange genug das Stiefkind gewesen. Mag Danzig sich getrost ausschließen; in Königsberg, Insterburg, Tilsit, Memel, Elbing und Thorn werden sich genug Teilnehmer finden.

* **Die evangelischen Bewohner in Volkemitt** waren, wie einem Danziger Blatte von hier geschrieben wird, bis jetzt nicht zahlreich genug, um eine eigene Gemeinde zu bilden. Sie gehörten zur evangelischen Gemeinde in Frauenburg, damit aber zu einer Gemeinde in einer andern Provinz. Jetzt ist diesem Uebelstande abgeholfen und die evangelischen Bewohner in Volkemitt sind der Kirche in Lenzen überwiesen worden.

* **Die Verpätung** des gestrigen Berliner Schnellzuges rührte davon her, daß unterwegs mehrmals Wagen, welche schadhast geworden, auskangirt wurden.

* **Volkszählung.** Die Zählpapiere befinden sich nunmehr sämtlich in den Händen der Zählkommissionen zur Kontrollführung. Die Kontrolle ist für die Kommis- sionären ein schwieriges und mühsames Amt, das stundenlanges Rechnen und Vergleichen erfordert.

* **Das Kaiseröl** wird von der Polizei-Direktion in Berlin als bestes und gefahrloses Petroleum empfohlen. Namentlich dürfen dort Treppentlichter nur mit Kaiseröl versehen sein. Das betreffende Kaiseröl ist auch hier bei Herrn Otto Schmidt zu haben.

* **Petroleum-Preiserhöhung.** In einer Versammlung von Materialwaarenhändlern in Stettin wurde beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß sich dort eine Firma etabliert hat, welche ihren Kunden Petroleum, in Kanonen gefüllt, die ihnen zur unentgeltlichen Benutzung überlassen werden, zum Preise von 20 Pf. pro Liter frei ins Haus liefert, wodurch der Materialwaarenhändler eine empfindliche Konkurrenz bereitet wird, eine Preiserhöhung auf 17 Pf. pro Liter eintreten zu lassen.

* **Reicher Familiensgen.** Ein Mann, in der Neuenstraße wohnhaft, meldete vorgestern beim Standesamt sein 19. Kind, welches ihm geboren ist, an.

* **Unglücksfall.** Auf dem Wege von der Leichnamstraße zum Markte fiel heute Morgen eine Frau so unglücklich, daß sie sich eine ernstliche Verletzung der linken Hüfte zuzog.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 5. Dezember.

Der Arbeiter Gottfried Braun steht unter der Anklage, ein dem Kaufmann Neubert gehöriges Pferd wissentlich mit einer Flasche stark verlegt zu haben. Angeklagter erhält eine Woche Haft wegen Thierquälerei. — Frau Amalie Bauc, geborene Debritz, in Mührungen geboren, ist beschuldigt, dem Kaufmann Dyk am 6. Oktober ein Hemde aus dem Laden gestohlen zu haben. Die Strafe betrug 5 Tage Gefängniß. — Der Arbeiter August Kuhn aus Pangritz Kolonie ist angeklagt, in die Wohnung eines anderen Arbeiters eingedrungen zu sein und daselbst Sachen beschädigt zu haben. Da Hausfriedensbruch mit vorliegt, wird die Strafe auf 3 Monat Haftstrafe festgesetzt. — Der Schmiedemeister August Kretschmer ist beschuldigt, in 23 selbstständigen Handlungen seinen Lehrlingen den Besuch der Fortbildungsschule nicht gestattet zu haben. Für jeden Fall ist eine Strafe von 3 Mark festgesetzt, wogegen der Meister Widerspruch erhoben hat. Es erfolgt Freisprechung. — Der Arbeiter Julius Schütz hat am 13. September in Pangritz Kolonie eine Fensterscheibe vorsätzlich zertrümmert und wird dafür mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Arbeiter Ferdinand Tilger ist beschuldigt, in Oberkerbswalde und Kerbsbüttel bei den Besitzern Dirks, Gerbrandt und anderen, in Gemeinschaft mit anderen Kumpanen Sachbeschädigungen verübt zu haben, namentlich wurden Gartenbäume vernichtet. Der Gerichtshof erkannte auf 5 Wochen Gefängniß. — Auguste Theresie Rabatich, in Elbing geboren, zuletzt in Haarbürg, öfter vorbestraft, ist angeklagt, am 22. September sich einen Hut und ein Jaquet der unberechtigten Hande gehörig angeeignet und nach Haarbürg mitgenommen zu haben. Die Strafe dafür betrug 3 Monate Gefängniß. — Der 15 Jahre alte Feilenhauerlehrling Franz Ehlerl von hier ist beschuldigt, am 17. September den Lehrling Krüger mit einem Maschinenbohrer über den Kopf geschlagen zu haben. Ehlerl wurde dafür ein Verweis ertheilt.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

§ **Waldezauber.** Märchen für Kinder und Kinderfreunde von H. Falk. Mit fünf Farbendruckbildern von J. Höpner. Verlag von Carl Flemming in Glogau. 2,50 Mark. Für die märchenbürtige Jugend, die unsere bekannteren Märchen schon kennt,

thut sich im „Waldezauber“ ein neues herrliches Reich auf. Funtelnagelneue Märchen! Mit einem erstaunlichen Phantasiegehalt hat H. Falk eine Reihe wunderbarer poetischer Märchen geschaffen, die voller Wärme und Gemüthsstärke sich dem Besten dieser Gattung zur Seite stellen. Die fünf stimmungsvollen Farbendruckbilder machen das liebenswürdige Büchlein um so reizvoller und gestalten es zu einem willkommenen Geschenk.

+ Unsere Hausfreunde aus der Thierwelt. Zwölf Bilder in Farbendruck nach Aquarellen von Fedor Flinzer. Mit Erzählungen und Schilderungen von H. Paul, nebst Gedichten von E. Maul. Verlag von Carl Flemming in Glogau. Preis 5 Mk. Ein überaus reizendes, herzerfreuendes Bilderbuch, in dem Meister Flinzer geradezu entzückende Grenzen aus dem Leben der Hausthiere geschaffen hat. Fast zu schön für ein Bilderbuch — wenn für die Jugend das Beste nicht gerade gut genug wäre. Der Text, Erzählungen und Schilderungen von H. Paul, ist mit seinem leichteren hellestem Ton für die Kleinen bezaubernd und belehrend, während die trefflich pointirten Gedichte von E. Maul auch die Größeren belustigen werden. Alles in allem ein wunderhübsches Bilderbuch, das auf dem Geschenkfisch stets größten Effekt machen wird.

Jagd, Sport und Spiel.

— Auf einer am Donnerstag in **Swaroschin** abgehaltenen Treibjagd wurden 5 Rehe, 1 Fuchs und 154 Hasen geschossen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Heilsberg**, 4. Dez. Wegen Schreibens anonymen Briefe, welche Beleidigungen gegen verschiedene Personen enthielten, wurde am Freitag vom hiesigen Schöffengericht die Wirthin Kretschmann aus Lauterhagen zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Bermischtes.

Berlin, 5. Dez. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der Rentner **Lischewsky** nicht ermordet worden, sondern hat das Dienstmädchen Emma Wende erschlagen und dann sich selbst erschossen. Aus Briefen L.'s an einen Freund, der zum Theil am 3. d. Mts., also kurz vor der That, geschrieben sind, mit Sicherheit geht hervor, daß L. nicht bloß hochgradig nervös war, sondern auch geradezu als geisteskrank bezeichnet werden konnte. Diese Annahme wird von anderen Personen bestätigt, mit welchen Lischewsky in Verkehr stand. Er litt an einer Art Verfolgungswahn, redete sich ein, daß er von einer Frau begehrt sei und lebte zuletzt in steter Besorgniß darüber, daß seine Annäherung an das Dienstmädchen Emma Wende unangenehme Folgen für ihn haben werde. Die Wende ist noch am gestrigen Nachmittag im August-Hospital ihren Verletzungen erlegen.

* **Nizza**, 5. Dez. Der **Vater Leon Gambetta** ist gestorben.

* **Bäuerliche Auswanderer aus Russisch-Polen** versuchten Nachts bei Szczuczyn mit Rähnen auf galizisches Gebiet zu gelangen. Sie wurden von der russischen Grenzpolizei verfolgt. Drei Auswanderer, darunter ein Weib, sind in die Weichsel gestürzt und ertrunken.

* **Mehrere Bergbau-Aktiengesellschaften** darunter Hargener in Dortmund haben ihren Abnehmern durch Kundschreiben mitgetheilt, daß sie durch die Stöckung im Eisenbahnverkehr außer Stande seien, ihren vertragsmäßigen Verpflichtungen nachzukommen. Die Nachfrage nach Kohlen steigt.

* **Köln**, 5. Dez. Von heute ab ist der theilweise, von morgen ab wird der gesammte Personenverkehr auf der Strecke Köln-Niederlahnstein-Frankfurt a. M. wieder aufgenommen. Noch gesperrt sind für den Personenverkehr die Linien Hagen-Schwes, Messinghausen = Bredelar, Minden = Fröndenberg, Ueberruhr-Steele, Wesel = Haltern, Lippstadt = Warstein, Selm-Lüdinghausen, Jena-Roda und Güntersteinach-Lauscha.

* **Dresden**, 5. Dez. Die **Elbe** ist wieder eisfrei; der Pegel zeigt 1,50 Mtr. über Null.

* In der Stadt **Mexiko** wurde am 2. d. M. ein einige Minuten dauerndes **Erdbeben** verspürt. Seit Jahren hatte die Stadt kein so heftiges Erdbeben erlebt. Von Schrecken ergriffen stürzten die Bewohner aus den Häusern auf die Straße.

* In Betreff der **Wißstände auf deutschen Auswandererschiffen** erklärt der „Reichsanzeiger“, daß die jüngst von der „Frankfurter Zeitung“ gebrachten Anklagen gegen den Dampfer des norddeutschen Lloyd „Baltimore“ thatsächliche Unrichtigkeiten enthalten. Der „Baltimore“ ist nicht mit 1136 Zwischen- deckspassagieren von Bremerhaven nach Antwerpen gekommen, denn bei der Abfahrt von Bremerhaven zählte das Schiff nur 878 Personen, welche 720 vollen Passagieren gleich zu achten sind. Die gesetzlich zulässige Höchstzahl der Reisenden beträgt für den „Baltimore“ dagegen 1053 volle Passagiere. Die sonstigen Behauptungen der „Frankfurter Zeitung“ werden nach der Rückkehr des Dampfers aus Brasilien zum Gegenstand einer amtlichen Untersuchung gemacht werden.

* **Paris** 5. Dez. Die **Trauerfeier** für den ermordeten **General Selverstoff** fand heute Vormittag in der russischen Kirche statt. Der Präsident Carnot ließ sich durch den Oberstleutnant Toulza und den Schiffskapitän Mailart vertreten; ebenso hatten auch der Minister des Auswärtigen und der Kommandant von Paris Vertreter gelandt; außerdem waren das gesammte Personal der russischen Botschaft, sowie mehrere Generale und Mitglieder der städtischen Behörden anwesend. Abtheilungen der Infanterie, Kavallerie und Artillerie erwiesen bei der Feier der militärischen Ehren. Nach der Ceremonie in der Kirche wurde der Sarg nach dem Nordbahnhof überführt, von wo derselbe nach Rußland geschickt wird. Die Polizei war zu der Trauerfeier in starker Anzahl aufgeboten, weil der russischen Botschaft ein Drohbrief zugegangen war, wonach die Kirche während der Ceremonie in der Luft gesprengt werden sollte. Die Feier wie die Ueberführung der Leiche verlief ohne jeden Zwischenfall.

* **Thure Bierkühler.** Ein Bernhardenhund wurde jüngst in Paris für 25,000 Frs. verkauft. Vor einigen Tagen erwarb ferner der Bäckler Schopmann eine Hündin gleicher Rasse für 52,000 Frs.

* **Diebstahl auf der Warschauer Eisenbahn.** Noch sind die Raubmörder, welche am 20. November die Beamten der Warschauer Zuckerrabrik, Schmidt und Kusznitzki, ermordet und beraubt haben, nicht entdeckt, und schon berichtet man von einem neuen Diebstahl auf der Warschauer Bahn, dem der Oberst A. Kretschinski zum Opfer gefallen ist. Derselbe erwartete am Bahnhof in Wilna, wo sich vier Eisenbahnlinien kreuzen, einen Zug, um eine Reise zu unternehmen, und führte dabei in der Tasche die Summe von 23,000 Rubeln in Prosenpapieren mit sich. Im Gedränge wurde ihm nun das Portefeuille

von zwei jungen Leuten aus der Tasche gezogen, worauf die Diebe spurlos verschwanden. Man nimmt an, daß sie nach Warschau geflohen sind.

Briefkasten der Redaktion.

E. F. hier. Privat-Lebensversicherung entbehrt keinen Arbeiter von der gefeßlichen Invaliditäts- und Altersversicherung.

Gut gewählt muß ein Geschenk sein, wenn der Geber seinen Zweck, wirkliche Freude zu bereiten, erreichen soll. Das kann aber nur der Fall sein, wenn das Geschenk recht praktisch, durch und durch solid und das Auge befriedigend ist. Kein Wunder, daß oft die Wahl zur Dual wird. Bequem dagegen ist das Aussehen für Alle, die sich den neu erschienenen **Weihnachts-Catalog des Verlags-Gesellschafts Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz** kommen lassen. Bekanntlich steht diese Verlagsfirma sowohl bezüglich der Zahl und Verschiedenheit, als auch der Güte und Preiswürdigkeit ihrer Artikel unerreicht da. Durch ungefähr 2000 getreue Abbildungen führt der erwähnte Catalog in anschaulichster Weise Stück für Stück alle nur denkbaren Waarengattungen vors Auge; eine Postkarte oder Brief genügt dann, um in Kürze den gewünschten Gegenstand ins Haus geliefert zu erhalten. Für den Weihnachtstisch insbesondere sind die Abtheilungen: **Uhren, Schmuck- und Wirthschafts-Gegenstände, Verfilberte Waaren, Musikwerke, Damen- und Herren-Kleider, Pelzwaaren, Kleiderstoffe, Cigaren, Parfümerien** u. s. w. auffallend reich vertreten, sozusagen ganz fürs Haus und Familie zurechtgelegt, und — wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen!

Die strenge Reellität der Firma bürgt für die beste Beschaffenheit der von ihr gelieferten Waaren; es veräume im eigenen Interesse Niemand, sich den **Weihnachts-Catalog der Firma Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz** schicken zu lassen, der auf Verlangen unentgeltlich und portofrei zugesandt wird.

Beunruhigende Krankheitserscheinungen.

Die traurige Thatfache, daß fast 1/7 der Menschheit durch eine einzige Krankheit, die Lungen- schwinducht, dahingerafft wird, muß Jedermann, in welchem der Keim dieses verhängnißvollen Leidens schlummert, speciell aber diejenigen, bei welchen hereditäre Anlage für dasselbe vorhanden ist, zu größter Vorsicht mahnen. Die ersten beunruhigenden Erscheinungen, welche sofortiges Einschreiten nöthig machen, sind: Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Scrophulose, Disposition zu katarrh. Affectionen der Respirationorgane, Kurzatmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Häuspern und Spucken, häufig auch Schrumpfen der Fingernägel und schlechte Zahnformation. Bei Vernachlässigung dieser charakteristischen Erscheinungen tritt die Krankheit bald in ein mehr ausgeprägtes Stadium. Es zeigt sich ein kurzstöpfiger Husten, verbunden mit weißlich schaumigem, zuweilen mit Blut vermishtem Auswurf. Puls und Athmung sind beschleunigt, die sonst bleichen Wangen sind häufig hektisch geröthet, Brust- und Seitenstiche, Fieberhige und leichte nächtliche Perspirationen stellen sich ein. Jetzt hat der destructive Prozeß bereits weit um sich gegriffen und Gefahr ist im Verzuge. Der leichte Husten steigert sich zu convulsiven Hustenanfällen und aus den geringen Perspirationen werden erschöpfende Nachtschweiß. Starke Blutungen treten ein und Massen von klumpigem, oftmals fötidem Auswurfe werden expectorirt. Die Extremitäten schwellen, Appetit und Verdauung liegen darnieder, und anhaltende Diarrhoe bringt den Kranken gänzlich von Kräften. Er geht seiner Auflösung entgegen. Von durchgreifender Wirkung ist allen heilbaren Stadien von Lungen-schwinducht beweislich die Sanjana Heilmethode. Wer den Keim dieses schrecklichen Leidens in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern lasse sich dieses erprobte Heilverfahren kommen. Man bezieht die Sanjana Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den **Secretär der Sanjana Company, Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig**. Zahlreiche amtlich beglaubigte Atteste wurden hier bereits veröffentlicht und sind jedem Exemplare der Heilmethode beigegeben.

Medicinal- Ungarwein.



Billigste Bezugsquelle von **I. A. Roth**, Weinbergbesitzer in Erdö-Benye bei Tokaj. Garantirt rein, analysirt von einem der ersten Chemiker Deutschlands, **Dr. Bischoff** in Berlin. Vorzüglichstes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten.

Alleinige Niederlage in Elbing bei

William Vollmeister.

Anaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung. **Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.**

Gemästete junge Puten

sind zum Verkauf für 70 Pf. pro Pfd. Lebendgewicht in **Gr. Albern**. Schriftliche Bestellungen werden erbeten.